Mennonitische Rundschau.

Erscheint jeden Mittwoch.] Herausgegeben von der **MENNONITE PUBLISHING COMPANY, ELKHART, INDIANA.** [Preis: 75 Cents per Jahr.

15. Jahrgang. 3. Januar 1894. No. 1.

Aus mennonitischen Kreisen.

Vereinigte Staaten.

Washington.

Seattle, 21. December. Am 19. November kam ich wohlbehalten hier bei meinen Kindern an. Meine Tochter Johanna empfing mich am Bahnhof und erkannte mich kaum. Mein Schwiegersohn J. Schröter lag im Bett; er war von einem Pferde geschlagen worden, ist jetzt aber wieder hergestellt. Ich trat am 27. November in das Geschäft von H. Mathies & Co., wo Franz Claassen aus dem Ellerwalde, Westpreußen, der Verwalter ist, als Buchführer und Cassirer ein.

Sonntag den 17. d. M. erhielten wir unverhofft einen angenehmen Besuch; Peter Regier aus Westpreußen (der letzten Sommer in Manitoba eingewanderte Aelteste aus der Gemeinde in Rosenort, Westpreußen) kam mit mehreren Freunden aus Manitoba und Minnesota hier an um Land zu besehen. Einige sind noch nach Oregon gefahren und R. und mehrere Andere fuhren gestern wieder ihrer Heimath zu. Viel Glück zum neuen Jahr!

J. H. Klaassen.

Kansas.

—Allen Gliedern der Mennonitischen gegenseitigen Feuerversicherungsgesellschaft wird hiedurch bekannt gegeben, daß die Haupt-Office genannter Gesellschaft laut Beschluß des Directoriums vom 14. September 1893 fortan in Newton, Kansas, sein wird, und daß die nächste Jahresversammlung am ersten Dienstage nach dem ersten Montage im Januar 1894 zu Newton, Kansas, abgehalten werden wird.

J. W. Regier, Präsident.
David Goerz, Secretär.

Hillsboro, 24. December. Tief gebeugt theile ich unsere Schmerzenserfahrungen der letzten Tage mit und gebe mich der Hoffnung hin, daß Geschwister, Freunde und Bekannte nach Röm. 12, 15. ihren herzlichen Antheil nehmen werden.

Unser einziger Sohn Johann Harms, der sich vor einem Jahre mit Helena Wiens (Tochter des Aaron Wiens nahe Burton, Kansas) verheirathete, und darnach sein Heim in Hillsboro im Hause unseres verstorbenen Sohnes Jacob Harms gründete, fuhr am 16. December mit seiner l. Frau per Achse zu seinen Schwiegereltern auf Besuch; eine Strecke von 50 Meilen, mit dem Entschluß und Versprechen, Donnerstag zurück zu sein, um uns schlachten zu helfen.

Mittwoch morgens, den 20. December, erhielt ich zwei Briefe, von unserer Schwiegertochter geschrieben. Der erste Brief enthielt die Mittheilung von der Erkrankung unseres Sohnes und daß wir mit dem Schlachten nicht auf ihre Hilfe warten sollten. Der zweite Brief erklärte die Krankheit gefährlich und drückte das Verlangen aus, den Vater zu sehen. Es hieß darin: „Lieber Vater, ich habe in meinem Leben noch keine solche Nacht gehabt; ich hatte sehr große Angst und Noth."—Ich verstand dieses Verlangen, denn es waren ja auch zwischen mir und meinem lieben Kinde die Worte Jesu in Matth. 10, 34.—36. zur Wahrheit geworden und daher konnte ich gar nicht zögern. Ich lief zu seinem Schwager Abr. Enns in Hillsboro, und ließ durch Vermittelung einer diesem bekannten Person in Burton eine Depesche schicken, daß ich sofort käme, wenn es verlangt wird. Darauf eilte ich heim um zur Reise fertig zu sein, und da ich nur zwei Meilen von Hillsboro wohne, suchte ich vielmals nach, ob die Antwort schon da wäre. Meine Geduld wurde auf eine große Probe gestellt, denn es nahm volle 24 Stunden, bis die Antwort eintraf, ich sollte eilig kommen.

Es gelang mir die 16 Meilen nach Peabody schnell genug zurückzulegen um den Schnellzug zu erreichen und um 6 Uhr abends trat ich ans Krankenbett. In seiner schrecklichen Fieberhitze (Lungenfieber) war mein armer Sohn so aufgeregt, daß er mit ausgespannten Armen seiner hochhebenden Brust die Worte entrang: „Vater, lieber Vater, vergebt mir, verzeiht mir; denn viel habe ich Sie beleidigt!" Sein Blick war dabei so angsterfüllt und seine Stimme hatte einen solch qualvollen Klang, daß ichs nicht zu beschreiben vermag. Ich tröstete ihn so gut ich konnte und fragte ihn ob er sich auch schon an den beleidigten Gott gewandt habe. Die Antwort lautete: „Lieber Vater, ich habe viel gebetet und will anhalten."

So gönnte es mir der l. Vater im Himmel, noch zwölf Stunden am Krankenbette zu sein, ehe der Tod eintrat. Oft kam mir der Gedanke: O! ständen doch alle seine Jugendkameraden bei seinem Bette, um zu sehen wie ernst es zugeht, wenn das Ende kommt. Ich hatte in meinem Leben schon manche Gelegenheit mit nach Gnade schreienden Sündern zu weinen, aber noch nie sah ich so große Seelennoth als am Todtenbette meines Sohnes. Zum großen Trost gereichen mir die Worte des Apostels in Röm. 5, 20.

Mit der größten Anstrengung gelang es uns, die Leiche noch mit dem nächsten Zuge nach Hillsboro zu bringen. Als wir dort Freitag nachmittags um 4 Uhr eintrafen wurden wir von einer großen Menschenmenge am Bahnhofe erwartet. Samstag den 23. wurden vor einer sehr großen und theilnahmsvollen Menschenschaar rührende Leichenreden von den Brüdern Jacob und Heinr. Wiebe gehalten und die Leiche neben dem Versammlungshause zu Gnadenau begraben, und darnach noch ein Trauermahl gehalten.

Leid thut es uns, daß so wenige von den Verwandten unserer Schwiegertochter anwesend sein konnten. Wir bitten um Entschuldigung, unsere Kraft reichte nicht weiter. Allen Theilnehmern sagen wir Dank und empfehlen uns wie auch unsere leidtragende Schwiegertochter Aller Fürbitte.

Letzte Nacht war unsere Schwiegertochter bei uns, und theilte uns noch Manches über die Buße und die Vorsätze unseres Sohnes mit. Feierliche Gelübde hat er abgelegt, für den Fall daß Gott ihn noch einmal gesund mache. Und meine Bitte an alle Menschen, aber sonderlich an die sichere Jugend ist, daß doch ein Jeder, der noch nicht mit Gott im Frieden steht, dies thun möge weil Zeit und Gelegenheit vorhanden ist, sich durch wahre Reue und Buße zu Gott zu bekehren, und in Seiner Gnade zu leben, um getrost und im Frieden sterben zu können. Das Alter unseres Sohnes war 23 J., 9 M., 22 T. Seine Ehe war kinderlos. Mit Gruß Abr. Harms.

— Weil ich Jedem in der alten Heimath diese meine Trauerbotschaft zukommen lassen möchte, aber nicht überall hinschreiben kann, so wende ich mich in meinem Kummer an die „Rundschau", die ja der beste Bote ist.

Es hat dem Herrn gefallen, meine geliebte Ehefrau und Mutter meiner Kinder nach langem, schwerem Leiden am 18. d. M. von meiner Seite zu rufen. Ihre Krankheit war ein Magenleiden, welches wir anfänglich aus Unkenntniß wenig beachteten. Da sie immer schwächer wurde, suchten wir ärztliche Hilfe, doch vergebens. Keine Medicin schien zu wirken. Mit Kummer sah ich oft der Zukunft entgegen, und glaubte immer es könne nicht sein, daß wir getrennt werden, und oft haben wir zusammen gebetet. Sie war treu bis ans Ende, und fügte sich immer mit Ergebung in den Willen des Herrn. Die letzte Woche ihres Lebens konnte sie nichts mehr sprechen. In der Stunde ihres Abscheidens standen alle Kinder an ihrem Sterbebette und beweinten die Mutter.

Meine Tage sind jetzt leer und öde, der Herr möge uns in Seiner Kraft zur Seite stehen. Ermuntere noch Alle, die Gnade Gottes zu schätzen, weil noch Gelegenheit ist.

Johann Hübert.

— Neulich erschien des Abends in David Ratzlaff's Wohnung nördlich von Hillsboro ein großer Kerl und verlangte mit vorgehaltenem Revolver Geld. Gleichzeitig feuerte draußen ein Helfershelfer mehrere Schüsse ab und so gab der geängstigte alte Mann etwa 49 Dollars heraus, die er im Hause hatte. Der Räuber war wüthend, daß er nicht mehr erhielt. Der Kerl verstand deutsch, obwohl er englisch sprach, und so liegt die Vermuthung nahe, daß man es mit verkommenen deutschen Burschen zu thun hat.—[Hillsb. Anz.]

Nebraska.

Hastings, 28. December. Den 21. November fuhr ich nach Juse, Woodson Co., Kansas, und besuchte dort die Geschwister und meinen Neffen. Sonntag den 26. November versammelten wir uns bei Geschwister Bergmann um uns gemeinschaftlich aus Gottes Wort zu unterhalten und ich fühlte mich gesegnet. Es wohnen dort noch fünf Familien, von denen aber nur drei Familien zusammen kamen. Die lieben Geschwister sind dort ganz verwaist.

Zum nächsten Sonntag fuhr ich bis Cooper, Okl., zu Geschwister Grunau, wo ich freundliche Aufnahme fand. Sonntags gingen wir zur Versammlung, da es aber etwas kühl war, wenngleich sonst schönes Wetter herrschte, so kamen außer Br. Grunau, mir und meinem Sohne nur noch zwei Brüder und eine Schwester. Wir unterhielten uns gemeinschaftlich, und wurden gesegnet. Es fehlt auch dort an Aufmunterung.

Da bei Cooper kein freies Land mehr ist, so fuhr ich nach Eneid, wo ich mit Brüdern aus Henderson, Neb., zusammen traf. Wir hielten uns dort mehrere Tage auf, da aber mit gutem Gewissen nichts zu erlangen war (denn die Feilzeit war noch nicht um), so fuhren etliche Brüder aus Henderson wieder nach Hause, während ich und mein Sohn nach El Reno und von dort nach Shelly fuhren und uns dort eine Woche aufhielten und viel Land besahen. Das meiste Land ist schon aufgenommen, und es war daher schwer ein Stück zu finden, welches uns gefiel, weil vieles aufgenommene Land gar nicht bezeichnet ist, doch nach langem Suchen fanden wir etwas und haben es auch aufgenommen. Ob es gut oder schlecht sein wird, muß die Zukunft lehren.

Möchte noch die Brüder, welche dort bei Shelly Land aufgenommen haben, aufmerksam machen, daß sie die gesetzliche Zeit nicht ablaufen lassen bevor sie aufs Land gehen, damit sie es nicht verlieren, denn die Amerikaner geben acht. Wer noch Land sucht, dem diene zur Nachricht, daß nördlich von Shelly noch gutes Land offen liegen soll, ich bin aber nicht dort gewesen; es ist auch nicht dicht bei den Brüdern von Kansas. Einzelne Viertel sind auch bei den Brüdern noch zu finden, und so viel ich erfahren, ist das Land gut, denn das Gras ist bis zwei Fuß hoch.

Allen Lieben in der Nähe und Ferne Gottes reichsten Segen zum neuen Jahre wünschend, möchte ich allen Freunden zurufen: „Betet für uns, denn es ist für uns eine schwere Zeit." Wir sind nun wieder am Rande eines Jahres angelangt, und können zurück schauen und sehen, wie viel Gutes der liebe Heiland uns erwiesen. Was haben wir aber in diesem Jahre für den Herrn gethan? Haben wir fleißig für die Rettung armer Sünder gebetet? Haben wir unsern Nächsten so geliebt, wie uns selbst? Es prüfe sich hierin ein Jeder. Durch einen dichten Schleier verborgen liegt das neue Jahr vor uns. Was wird es uns denn wohl bringen? Wird es vielleicht das letzte Jahr unseres Lebens sein? Wenn der Herr uns nun zurufen wird: „Bestelle dein Haus, denn du mußt sterben," sind wir bereit dazu? Es ist eine ernste Frage, und sie kann auch wohl mich oder dich, mein lieber Mitbruder, treffen, sind wir bereit dazu?

Nach dem 8. Januar 1894 ist meine Adresse wie folgt: Shelly, Washita Co., Oklahoma.

Martin F. Schlichting.

Henderson, 26. Dec. Wünsche den Lesern der „Rundschau" ein gesegnetes neues Jahr. In unserer Gegend hat sich der Winter bis jetzt noch nicht eingestellt, obzwar der November etwas kalt war und hin und wieder ein wenig Schnee fiel, war der December recht angenehm und schön. Den 24. December hatten wir einen schönen Regen, jetzt etwas Frost und klares Wetter. In der Nachbarschaft macht sich die leidige Grippe wieder bemerkbar, auch ist die Diphtheritis auf etlichen Stellen ausgebrochen und hat schon vier Opfer gefordert, aber wie es scheint ist sie am Abnehmen, denn die Kranken sind, wie ich gehört habe, genesen, bis auf einen Sohn des P. Friesen, der noch schwer krank liegt.

Auch wurden wir beim Tode unserer l. Mutter wieder an die Worte des Dichters erinnert, wo er spricht:

„Alles eilt zur Ewigkeit
Und macht sich zum Ende fertig;
Die Geschöpfe dieser Zeit
Sind des Eingangs stets gewärtig.
All' und jede Creatur
Wartet auf die letzte Uhr."

Ihre Stunde schlug am 19. December um 1 Uhr mittags, nachdem sie neun Jahre lang kränklich gewesen und zuletzt sechs Wochen schwer an der Wassersucht gelitten. Sie erreichte ein Alter von 66 Jahren weniger zehn Tagen und hinterläßt den Vater, vier verheirathete Kinder und 18 Enkel.

Unlängst kam ein gewisser N. Buller von Rußland hier an, der uns mündliche Nachricht von unsern Geschwistern Johann Peters am Don brachte. Da ich fürchte, daß ein Brief der langen Adresse halber verloren gehen könnte, so melde ich durch die „Rundschau" unsere Gesundheit und Wohlergehen und bitte die l. Geschwister, hin und wieder etwas von sich hören zu lassen. Br. Jacob ist, wie ich aus einem Briefe ersehe, diesen Winter leidend. Es ist doch recht erfreulich, hin und wieder einmal von so weit entfernten Geschwistern zu hören, wie viel mehr Freude würde sein, wenn wir uns einmal sehen und sprechen könnten!

Bitte auch nachgenannte Personen um ihre richtigen Adressen und um Briefe: Heinrich Martens, Memrik, dessen zweite Frau eine geborne Elisabeth Brand und die Schwester meiner Frau ist; Paul Peters, Sagradofka, ein Jugendfreund von mir. Geschw. Johann, Abram, Gerhard, David und Katharina, sowie Freund Johann Kasdorf sind um Briefe gebeten; auch ein gewisser Voth, Memrik, der die Schwester meiner Frau geheirathet haben soll, ist gebeten etwas von sich hören zu lassen. Sollten benannte Personen die „Rundschau" nicht lesen, so bitte ich die l. Leser sie auf diese Zeilen aufmerksam zu machen. Grüßend G. Dick.

Henderson, 27. December. Den 6. December starb A. Regeren's Gertruda und den 24. December P. P. Friesen's Peter im Alter von 8 Jahren, 11 Monaten. Den 19. December starb die Gattin des Gerhard Dick, fr. Margenau, eine geb. Katharina Friesen, im Alter von 66 Jahren weniger zehn Tagen, nach neunjährigem Leiden.

Cor.

Minnesota.

Mountain Lake, 30. December. Die Prämie erhalten, besten Dank dafür. Wir haben hier jetzt schöne Schlittenbahn, die auch ziemlich benützt wird, indem es nur mäßig kalt ist. Es herrscht gegenwärtig in unserer Ansiedlung eine Halskrankheit; auch unsere Kinder hatten ziemlich daran zu leiden, sie konnten drei Tage nichts essen. Bis jetzt sind aber die Betroffenen alle wieder gesund geworden. Nicht lange vor Weihnachten ereignete sich hier ein seltener Vorfall. Der alte Cornelius Funk, der schon eine Zeitlang allein auf seiner Farm lebte, wurde von seinem Nachbar todt in seiner Wohnung aufgefunden, und bevor er zu Grabe bestattet wurde, starb auch seine abwesende Gattin, und so wurden sie beide in einem Grabe gebettet. — Wie wunderbar sind Gottes Wege. Vom 10. auf den 11. December nachts brannte David Hieberts Elevator ab, wohl durch Brandstiftung; er ist in den Aid Plan mit $1000 eingetragen. Den 24. Dec. war bei Abr. Penners Verlobung. Ihre Tochter Justina verlobte sich mit Heinr. Klein, fr. Gnadenfeld. Allen Lesern der Rundschau ein gesegnetes Neujahr wünschend, Corn. Janzen.

Canada.

Manitoba.

Gretna, 18. December. Wir haben hier nach Manitobaer Begriffen noch immer schönes Wetter, obgleich es zuweilen ziemlich anständig friert, bei wenig Schnee. Gestern Abend war es sogar 2 Gr. warm, heute aber schon wieder 13 Gr. R. Frost. Der Gesundheitszustand ist so ziemlich zufriedenstellend, hin und wieder hört man von schlimmen Augen und Erkältungen.

Gruß an alle Leser nah und fern,
Cornelius Dück.

Schanzenfeld (Chortitz), 19. December. Das Wetter ist gegenwärtig ziemlich kalt. Die Schlittenbahn ist schlecht, da wenig Schnee liegt und der Wagenweg ist auch nicht gut. Der Weizenpreis ist von 43 auf 46c gestiegen. Der Gesundheitszustand ist ziemlich gut. Grüße alle Freunde und Verwandten in Amerika wie in Rußland.

Isaak und Katharina Löppky.

Gretna, 22. December. Da Weihnachten vor der Thüre ist, so will ich (und zwar zum letzten Male in diesem Jahre) die Geschwister meiner Frau, wie auch die meinigen in Rußland durch die „Rundschau" gründlich aufmuntern, doch einmal etwas von sich hören zu lassen, da es für mich leichter ist drei Cents auszugeben und der „Rundschau" das Bestellen an alle Verwandten in Rußland zu überlassen, als an jeden einzeln zu schreiben. Wenn ich endlich so weit sein werde, daß ich fünf Cents nicht mehr so oft umdrehen darf, werden Briefe von mir auch öfter nach Rußland kommen.

Da ich mich vor meiner Abreise von Rußland geäußert, falls es mir in Amerika schlecht gehen sollte, würde ich keine Briefe senden, so denkt vielleicht Mancher, es gehe uns hier nicht wie gewünscht; dem ist jedoch nicht so. Giebt Gott mir und meiner Familie Gesundheit, so bin ich zufrieden. Nahrung, Kleidung und Obdach haben wir, und daß man hier in Amerika irdische Schätze mit einer Schaufel in wenigen Tagen zusammenscharren kann, das lasse sich Niemand träumen. Meines Erachtens ist aber ein Fortkommen für arme Leute hier leichter als in Rußland. Erstlich giebt's in Rußland bedeutend kleineren Tagelohn als hier. Zweitens wird hier nur am Tage gearbeitet und nicht schon von drei Uhr morgens an, wie in Rußland in der Ernte und während der Dreschzeit. Drittens sind die Abgaben, die in Rußland so drückend sind, hier sozusagen unbekannt. Viertens kauft man hier die Nahrungsmittel für den dritten Theil des in Rußland giltigen Preises. Ich bereue meine Auswanderung noch nicht, und wenn Gott mich vor Krankheit und stetem Unglück behütet, hoffe ich, die Auswanderung auch nie zu bereuen. Liebe Geschwister! schreibt nur, Antwort sollt ihr haben. Herzlich grüßend,

Abraham Enns (Alt-Bergthal),
Gretna, Manitoba, Nord-Amerika.

Chortitz, 20. December. Liebe „Rundschau"! Da du auch in unserm Hause ein lieber Gast und weit und breit ein beliebter Neuigkeitsbote bist, so will ich auch dazu beitragen deine Spalten zu füllen, und deinen Lesern mittheilen, wie es uns hier geht. Bis jetzt haben wir, Gott sei Dank, noch keine Ursache zum Klagen, wie es uns noch weiter gehen kann, steht in der Hand des allmächtigen Vaters, von dem wir alle guten Gaben zu erbitten haben. Der liebe Gott ist uns in diesem Jahre sehr gnädig gewesen, Er hat uns wieder ein Jahr erhalten und beschützt, wofür wir Ihm nicht genugsam danken können. Ja, Er sorgt so väterlich für uns in Allem, worin wir Seiner Hilfe bedürftig sind. Viel mehr als wir mit unsern Thaten verdienen, thut Sein liebendes Vaterherz für uns.

Muß denn auch berichten, daß meine liebe Gattin den 28. November von einem Söhnlein entbunden worden ist, welchem der Name Gerhard beigelegt wurde. Dank Denjenigen, welche sich unser annahmen, als wir uns nicht zu helfen wußten. Mein Gebet ist, daß ihnen ihre Liebe vom Vater aller Gnaden vergolten werden möge. Er will uns aus allen Wegen und wenn es die schwersten, und dunkelsten sind, in Gnaden herrlich hinausführen, und wird uns auch nach den Kämpfen und Drangsalen hienieden ein ewiges, unvergängliches und unausssprechliches Erbe im Himmel geben. Sage noch mit dem Dichter:

Köstlich ist's, dem Herrn vertrauen,
Selig, welcher Jesum liebt,
Sanft geführt auf Blumenauen
Wandelt, wer sich Ihm ergiebt.
Wie ein Kind am Mutterherzen,
Ruht die Lieb' in ihrem Hort
Und Er nimmt von Gram und Schmerzen
Jeden scharfen Stachel fort.

Köstlich ist's, dem Herrn vertrauen,
Selig, welcher Jesum liebt.
Nimmer wird von Furcht und Grauen
Seiner Hoffnung Glanz betrübt.
Wo der Kleinmuth ängstlich zaget,
Steht der Glaube mutherfüllt,
Blickt zum Himmel, hofft und waget,
Und die Liebe ist sein Schild.

Köstlich ist's dem Herrn vertrauen,
Selig, welcher Jesum liebt,
Fröhlich kann zum Himmel schauen,
Wer dem Himmel sich ergiebt;
Heimathliche Lüfte fächeln
Stärkung ihm in jedem Streit,
Und sein Sterben wird ein Lächeln,
Sein Erwachen: Seligkeit!

Dieses ist mein Gruß an die Leser zum neuen Jahre: Der Herr aller Gnaden, welcher uns berufen hat, würdige und läutere uns, daß wir Seinem Worte Ohr und Herz aufschließen und dieses uns bevorstehende neue Jahr mit neuem Glaubensmuth betreten, und auch fortfahren, dem Guten nachzujagen, und nicht laß zu werden, denn seinerzeit kommt doch unsere Ernte. Möchte noch sagen, da ich nicht wünsche daß dies Jemand zum Anstoß dienen solle, daß gerade mir noch am meisten zu diesem guten Werk fehlt. Aber wir haben noch

Bandwurm

mit Kopf entfernt in 30 Minuten ohne Vorkur und ohne Hungerkur. Medikamente nach auswärts per Post.—Kosten mäßig. Auskunft frei.

R. Schönherr Sr.

Specialist für Bandwurm und Magenkrankheiten.

2109 Walnutstraße, Milwaukee, Wis.

Etablirt 1873.—Seit 1883 in Milwaukee.
Ueber 7000 erfolgreiche **Bandwurm-** und **Magen-Kuren!**—Gute Referenzen.

51—50'94

die Zeit des Heils. Alle Tage können wir kommen. Kommt alle, laßt uns eilen, dieses Himmels-Kleinod zu erlangen. Abr. B. Thiessen.

Morris, 22. December. Da die „Rundschau" aus fast allen Gegenden Nachrichten bringt, so will auch ich etwas von hier hören lassen und allen Freunden hier in Amerika wie auch in Rußland ein Lebenszeichen geben. Von besonderen Krankheiten ist nichts zu berichten, nur hie und da kränkelt Jemand. Das Wetter hat sich jetzt so verändert, daß man es wirklich der Schönheit wegen loben muß. Es hat aber auch schon eine ziemliche Zeit streng gewintert, bis 27 Gr. R.

Ich warte schon lange auf einen Brief von meinem Bruder in Rußland; vielleicht hat er meinen letzten Brief nicht erhalten. Ich denke oft an Freund Johann Balau und an seine Mutter in Lichtenau, Rußl., und möchte gerne etwas von ihnen hören; auch von Schullehrer Peter Friesen, fr. Fischau, Rußl., die hiermit gegrüßt sind, wie alle sonstigen Freunde, die dieses lesen.

Ich denke oft mit Verwunderung daran, wie die vielen Jahre seit wir Rußland verlassen haben, so schnell verflossen sind. Manche Veränderungen und Wechsel hat die Zeit hervorgebracht, und Mancher ist heimgegangen, und wartet nur noch auf die Belohnung seiner Werke. An Manchen ist das Ende unvermuthet herangetreten, wie auch hier kürzlich an die Frau des Jacob Regehr sen., Rosenfeld, östliche Reserve. Darum sollten wir uns bestreben, allezeit Freudigkeit zu haben dem Herrn zu begegnen um in die Seligkeit einzugehen, von der noch kein Mensch etwas empfunden hat. Wir müssen uns Gewalt anthun, und nicht lau oder kalt sein, oder für das Natürliche, oder sonst etwas mehr Zeit und Kraft opfern, sonst kann Gott nicht in unsern Herzen wohnen, und wir können das geistliche Leben nicht haben und genießen auch die geistige Speise nicht wodurch wir leben können. Mein Wunsch wäre denn also, daß wir, die wir uns hier von Angesicht gekannt haben, uns auch dort in der Ewigkeit alle wiedersehen möchten, sammt allen die zum ewigen Leben auserwählt sind. Amen.

Jacob Enns.

Morris, 23. December. Es geht hier so den gewohnten Gang, wie man zu sagen pflegt. Es passirt nicht viel Neues; und doch, wenn man's recht bedenkt, bringt jeder Tag, den wir erleben, den wir ja vorher niemals gesehen haben, auch niemals wiedersehen werden, Etwas mit sich, woran wir uns nachher, und manchmal noch mit großem Interesse, erinnern können. Wenn wir denn nun Alle recht klug und recht weise werden wollen, so laßt uns unsern eigenen Wandel als in einem Spiegel beschauen, und alles Unlautre, das wir finden, in Zukunft meiden, um Alles, was Gott nicht gefällt zum Exempel und nicht zum Nachahmen zu erwählen. Des Guten werden wir wenig genug an uns selber finden können. Wir sollen uns aber auch an der Sünde Anderer ein Beispiel nehmen, und solche Beispiele finden wir genug im Leben. Vor Allem aber sollen wir der Lehre und dem Wandel Jesu nachzufolgen suchen, wie wir aus Gottes Wort Gelegenheit haben zu hören. Der Herr wolle uns stets segnen, oder wir wollen vielmehr so zu wandeln suchen, daß unsere Arbeit werth ist von Gott gesegnet zu werden.

Auf der jüngst stattgehabten Lehrerwahl der kleinen Gemeinde auf der östlichen Reserve wurden Abraham Dick, Grünfeld, und Peter Loewen, Neuanlage, zu Lehrern erwählt. Peter Dick, Steinbach, Schwiegersohn des Franz Kröker, dortselbst, traf das Los als Diacon. Freitag und Sonnabend den 29. und 30. December wird in den beiden Dörfern Blumenhof und Blumenort je eine Schullehrer-Conferenz abgehalten werden.

Wir hatten hier schon eine Zeitlang strengen Winter, aber jetzt ist prächtiges Wetter. Unter den Kindern herrscht der Husten stark und verschiedene andere Krankheiten, welches der trüben und unreinen Atmosphäre zuzuschreiben ist.

Cor.

— Auf der Farm des Peter Hamm bei Morden fand kürzlich ein Sheriffsverkauf statt, bei welchem mehrere Haufen Weizen, die letzten Subsistenzmittel der bedauernswerthen Familie, zu dem spottniedrigen Preis von $27 losgeschlagen wurden. Bürger der Stadt veranstalteten eine Collecte und kauften das Getreide für die bedürftige Familie zurück.—[Rdwst.]

Europa.

Rußland.

Chortitz, 25. November. Wir haben gegenwärtig hier im Süden Rußlands schlechte Zeiten. Das Getreide ist sehr billig und trotzdem nicht loszuwerden. Die Witterung ist miserabel. Etliche Tage fiel Schnee und jetzt regnet es darauf.

Vorige Woche ist Cornelius Giesbrecht, Rosenthal, begraben worden und diese Woche die Gattin des Heinrich Penner ebendaselbst.

Mein Schwager Abraham G. Hamm zog im Jahre 1892 sammt Familie nach Amerika, Manitoba, da ich schon längere Zeit ganz ohne Nachrichten von ihnen bin, so bitte ich sie um ein Lebenszeichen. Johann Epp.

Es ist ein köstliches Ding, daß das Herz fest werde. Ebr. 13, 9.

Von B., am Cuban, Rußl.

„Ich beschwöre dich vor Gott und Jesum Christo," schreibt Paulus im 2. Sendschreiben an Timotheum 4, 1.— Wir wollen dieses „Dich" als auch an uns gerichtet betrachten und mit Donnerstimme in die Welt hinein rufen: „Wir beschwören euch vor Gott und Jesum Christo, der richten wird über Lebende und Todte, bei seiner Ankunft und seinem Reiche;"—denn nahe, sehr nahe ist die Ankunft dieses gerechten Richters und seines Reiches, ganz nahe vor der Thür– „darum verkündiget das Wort" vom Kreuze den Sündern in Wort und Schrift immer und immer wieder, „es möge gelegen sein oder nicht" und die baldige Wiederkunft des Erzhirten und Erlösers, den Gläubigen und Wartenden zur Tröstung und Freude. 1 Thess. 4, 16. 17. Weiter fährt der Apostel fort: „Weiset zurecht, warnet, ermahnet mit aller Schonung und Lehrweisheit!" Wen denn? den Gläubiggewordenen, aber Schwachen im Fleisch, dem Geiste nach; die da im Begriff stehen sich von verschiedenem Wind der Lehre, vom einmal aus heiliger Ueberzeugung erfaßten Glauben abwendig machen zu lassen. Darum thut es in jetziger Zeit wahrlich noth, fest und unverrückt dem vorgesteckten Ziele mit Entschlossenheit entgegen zu steuern.

Nicht ohne triftigen Grund lehrt der weise Paulus, weshalb wir ermahnen und zurechtweisen sollen. Nämlich: „Es wird eine Zeit kommen"—ich behaupte sie ist gegenwärtig — „wo man die gesunde Lehre unerträglich finden, hingegen mit eigenen Gelüsten sich überladen wird, welche die Ohren kitzeln" und, möchte ich hinzufügen, welche uns unter dem Schatten des Kreuzes, anstatt direct unterm Kreuz zu bekehren versuchen.

Die Zeit ist gekommen, wo gewaltige Irrthümer und Irrlehren auch die Gemüther der Gläubigen zu verwirren suchen, ja leider oftmals sie thatsächlich verwirren und beunruhigen. Schon damals, vor 1800 Jahren, schreibt warnend Paulus an die Galater: „Wie könnt ihr wieder zu den kraftlosen und dürftigen Anfangsgründen zurückkehren, um wieder auf Tage, Monate u. s. w. zu halten?" Gleichlautend mit eben Gesagtem, schreibt derselbe Apostel in demselben Sinne an die Colosser: „Es darf euch also hinfort Niemand mehr über Speise oder Trank, oder in Hinsicht der Feiertage, Neumonde oder Sabbathe verdammen, denn alles das waren nur Schatten des Zukünftigen bis auf Christum," nun Er aber kam, wurde dieser Schatten, der in Satzungen bestand, ans Kreuz geheftet; der Körper aber von allen diesem ist nun Christus. Also lasset uns Ihn in aller Demuth und ganzer Hingabe im „Geist und in der „Wahrheit" anbeten, „denn solche Anbeter will der himmlische Vater haben." Joh. 4, 24.

Nichts Ceremonielles, nichts Gebundenes, keine äußerlichen Satzungen, sondern allein aus dem heiligen Geist geboren, frei vom Gesetz, ganz unsere Hoffnung auf Gnade setzend, ist das Wesen des wahren Christenthums. Christus unser Vorbild, Herr und Meister. Unser Vorbild von Seiner Taufe im Jordan an bis zur Himmelfahrt. Unser Vorbild in Allem das Er that, denn Er that nichts von ungefähr. Alles hatte Kraft und Grund weshalb Er gerade so und nicht anders handelte. Ach! daß Er Allen, die sich gläubig „nennen" der Weg zur Wahrheit und somit zum ewigen Leben werden möchte. Haben wir die Wahrheit erkannt, so laßt uns nicht halb, nein ganz darnach trachten, darin uns zu befestigen, dann wird dieselbe—die Wahrheit—uns frei machen.

Laßt uns nicht lieben mit Worten, noch mit der Zunge allein, sondern mit der That und mit der Wahrheit. 1 Joh. 3, 18.

Die Versorgung der Chortitzer Landlosen mit Land.

(„Od. Ztg.")

Die Chortitzer Wolostverwaltung (Gouv. Jekatherinoslaw) hat vor etwa zwei Monaten wiederum einen Landcomplex von 25,000 Dessjatinen, zur Vertheilung unter die Landlosen des Gebiets, angekauft. Der Kaufbrief soll im Januar 1894 gefertigt werden. Das Land befindet sich im Gouvernement Orenburg, etwa 60—70 Werst von der Gouvernementsstadt, etwa 40—50 Werst von den nächsten Eisenbahnstationen entfernt. Die bisherigen Besitzer des Landes sind die Kaufleute, erblichen Ehrenbürger, Gebrüder Djejew in Orenburg. Am 25. September d. J. wurden von der Wolostverwaltung in Gemeinschaft mit den Dorfsältesten und den Mitgliedern der Besiedelungscommission die Hauptbedingungen für die Ansiedlung festgestellt, welche nun des Näheren auszuarbeiten und vom Wolost-Schod zu bestätigen sind. Die Zahl der Landlosen, welche sich zur Ansiedlung gemeldet haben, ist so groß, daß — wenn sich nicht noch viele zurückziehen — das Land bereits ohne Rest zu vertheilen ist. Ich entnehme den Satzungen im Folgenden das Wichtigste:

1. Der Preis des Gutes beträgt 30 Rbl. pro Dessjatine, also im Ganzen 750,000 Rbl. Davon wurden 70,000 Rbl. als Handgeld gezahlt, 80,000 Rbl. sind bei Ausstellung des Kaufbriefes zu entrichten (also im Januar 1894), etwa 400,000 Rbl., d. i. 16 Rbl. pro Dessj., haben die Besitzer durch Versatz des Landes in einer Bank einzuziehen, und die übrigen ca. 200,000 Rbl. sind im Verlauf von 10 Jahren zu entrichten und durch 5 Procent zu verzinsen.

2. Die Colonien werden nach dem Muster der Muttercolonien organisirt; jeder Colonie werden 1500—2000 Dessj. Land zugeschnitten.

3. 1500—1700 Dessj. werden nicht besiedelt, sondern bilden einen Pachtartikel, dessen Einnahmen anfänglich zur Deckung der Kaufsumme für dieses Landstück dienen, später aber dem gemeinschaftlichen Landankaufscapital für die Landlosen zugezählt werden.

4. Die Landantheile betragen 40 oder 60 Dessjatinen; in jeder Colonie dürfen nicht mehr als 40 Wirthe mit 40 Dessj., und nicht über 35 Wirthe mit 60 Dessj. sein.

5. Zur Ansiedlung werden nur volljährige Landlose der Chortitzer Mutter- und Tochtercolonien zugelassen.

6. Die Ansiedler haben das für sie ausgelegte Geld unter folgenden Bedingungen zurück zu erstatten:

a) Die Besitzer von 40 Dessj. zahlen kein Handgeld und sind auch in den ersten zwei Jahren von jeder Zahlung frei; dann aber haben sie in zehn jährlichen gleichen Raten die ganze Schuld an die Wolostgemeinde ohne Zinsen zu entrichten und auch die Bankschuld zu übernehmen; b) Die Besitzer von 60 Dessj. zahlen 8 Rbl. pro Dessjatine Handgeld, sind dann ebenfalls zwei Jahre von jeder Zahlung befreit, zahlen nachher ihre übrige Schuld ebenfalls in zehn jährlichen gleichen Raten ohne Zinsen an die Wolostgemeinde ab und übernehmen die Entrichtung der Bankschuld. Die in den ersten zwei Jahren von der Wolostgemeinde entrichtete Summe wird mit fünf Procent verzinst und zu der Gesammtschuld der Ansiedler zugeschlagen.

7. Alle Abgaben haben die Ansiedler vom ersten Jahre an selbst zu entrichten.

8. Bis zur Entrichtung der ganzen Schuld gelten die Ansiedler nur als Pächter, und werden mit ihnen officielle Pachtcontracte abgeschlossen.

9. Für die rechtzeitige Entrichtung der jährlich zu zahlenden Summe haften die Ansiedler jeder einzelnen Colonie gemeinsam mit ihrem ganzen Vermögen.

10. Nach Entrichtung der ganzen Schuld werden die Ansiedler Besitzer des Landes und jede Colonie erhält einen diesbezüglichen Gemeindebeschluß der Wolostgemeinde.

11. Die Ansiedler haben nicht das Recht, ohne Erlaubniß ihrer Gemeinde ihren Landantheil in irgend einer Weise zu veräußern oder an irgend einen Andern abzutreten.

12. Sollte nach Befriedigung aller Landlosen, die anzusiedeln wünschen, noch Land übrig bleiben, so kann solches in Parzellen zu 80 Dessjatinen abgegeben werden; jedoch haben die Ansiedler, welche 80 Dessj. übernehmen, sofort die ganze Schuld an die Wolostgemeinde zu entrichten und die ganze Bankschuld zu übernehmen.

Die Satzungen müssen, wie gesagt, noch eingehender entwickelt und vom Schod bestätigt werden. Für drei Colonien sind die Landantheile bereits abgemessen. Die ersten Ansiedler sind bereits abgefahren, um für die Einquartirung der ersten größeren Partie, welche nächstens folgen soll, zu sorgen. Die Hauptpartie zieht im Frühling. Gegenwärtig wird in der Gouvernements-Behörde um Ausstellung von Zeugnissen petitionirt, welche das Recht auf Benützung des reducirten Tarifs gewähren. Wird die Bitte erfüllt, so würde das Billet bis an Ort und Stelle etwa 8 Rbl. anstatt ca. 32 Rbl. kosten — eine Erleichterung, die für die armen Ansiedler nicht hoch genug anzuschlagen wäre.

Bei dieser Gelegenheit will ich auch über die früheren Landankäufe der Chortitzer Gemeinde kurz referiren, zu welchem Zweck ich einen auch sonst recht interessanten, vom Wolostamt für die Abtheilung der Bauernbank in Jekaterinoslaw ausgearbeiteten und mir liebenswürdig zur Verfügung gestellten Bericht benütze. (Um diesen Bericht bat die Bauernbank angesichts dessen, daß „die Chortitzer Wolostgemeinde schon seit langem und erfolgreich für die Versorgung ihrer Landlosen mit Land sorgt." Die Bankverwaltung selbst hatte zur Beantwortung zwölf Gruppen von Fragen aufgestellt.) Im Anschluß an diese Fragen entnehme ich auch dem Bericht die wichtigsten Mittheilungen.

1) Die Wolostgemeinde hat bisher (der Bericht fällt vor die Zeit des letzten Landankaufs, über den ich eben berichtet habe) fünf Landgüter erworben: 1868: 7153 Dessj. zu 33 Rbl. 55½ Kop. pro Dessjatine; 1881: 3631 Dessj. zu 33 Rbl. 11 Kop.; 1872: 1500 Dessj. zu 47 Rbl.; 1873: 4187 Dessj. zu 40 Rbl.; 1888: 14,159 Dessj. zu 65 Rbl. Im Ganzen 30,630 Dessjatinen.*) Das Land wurde laut Gemeindebeschluß gekauft und der Kaufbrief auf den Namen der Gemeinde ausgestellt. Zur Deckung der Ausgaben benützte man die Einnahmen vom Pachtartikel, lieh Geld bei Privatpersonen und einen Theil zahlten die Ansiedler selbst ein. Beim ersten Landankauf — 1868 — betrugen die Einnahmen vom Pachtartikel und der früheren Schäferei 43,560 Rbl.; am 1. Januar d. J. 353,000 Rbl. 28 Kop. Davon sind zum Landankauf ausgeliehen 347,530 Rubel 7 Kop. Die 1868 und 1872 ausgeliehenen Summen sind zwar von den betreffenden Ansiedlern vollständig zurückerstattet, aber wieder zur Deckung der bei den folgenden Landankäufen gemachten neuen Schulden gebraucht. Bei den Landankäufen wurde das Land versetzt; die Gesammtgemeinde haftet für die Bankschuld.

2) Die Angelegenheiten der Neuansiedlungen verwaltet eine besondere von der Gemeinde gewählte Commission. Für jede Colonie werden 1500—3000, meistens 1800—2000 Dessj. abgetheilt. Die ganzen Wirthe übernehmen 50—60 Dessjatinen. In jeder Colonie dürfen halbe und ganze Wirthschaften sein.

3) In der ganzen Wirthschaft beträgt die Wohnstelle ¼—1 Dessj., das Pflugland etwa ⅔ des Landes, d. i. 33—40 Dessj.; das übrige ist Heuschlag und Weideland. Die Gemeindeordnung ist, wie in den Muttercolonien; der Wirthschaftsplan ist ein gemeinsamer und obligatorisch für alle. Für jede Getreideforte wird ein bestimmtes Feld angewiesen und zwar 4—5 Dessj. für Wintergetreide, 16—18 Dessj. für Weizen, 6—8 Dessj. für Gerste, 2—3 Dessj. für Hafer, 4—6 Dessj. für Schwarzbrache. Das einmal umgepflügte Land wird immer fort gepflügt; um es nicht zu erschöpfen, wird jedes Feld alle 6—7 Jahre einmal brach liegen gelassen. Die nächstliegenden Felder werden gedüngt, überall ist etwa folgende Reihenfolge für den Saatenwechsel gebräuchlich: In das Brachland säet man Weizen, dann Gerste, Hafer, Weizen, Gerste oder Roggen; im 6. Jahre säet man Roggen oder läßt das Land brach liegen. — Vor der Aussaat im Herbst oder Frühling wird das Land mit einem drei- oder vierscharigen Bukker umgepflügt; zum Säen dient eine auf dem Bukker befestigte Säemaschine; hinter dem Pfluge geht die Egge; nach dem Aufgehen des Getreides walzen manche die Getreidefelder noch mit einer hölzernen Walze. Von den zur Sommeraussaat bestimmten Feldern pflügen die Colonisten im Herbst noch so viel wie möglich mit dem Pfluge 4—7 Werschok tief. Zum Mähen hat man meistens Mähmaschinen, zum Einfahren Leiterwagen von 9 Arschin Länge, zum Dreschen Dreschsteine, aber auch Dreschmaschinen, zum Reinigen des Getreides Putzmaschinen verschiedener Art. — Die Brachfelder werden im Sommer und im Herbst mit dem Pfluge gepflügt, zum Theil mit Kartoffeln, Mais und Arbusen bepflanzt; die bepflanzten Brachfelder werden einige Mal mit dem Exstirpator, die unbepflanzten mit dem Pfluge bearbeitet.

*) Jetzt also 55,630 Dessjatinen.

Die Aussaat und das Ernteergebniß beträgt im Durchschnitt, auf die Dessjatine berechnet:

			Tschtwt.
Roggen	4	Maß	3½
Weizen	3½	"	3½
Gerste	5½	"	7
Hafer	8	"	7
Kartoffeln	5	Tscht	25
Mais	6	Garuzi	10

Gemeindebesitz bilden überall nur das Weideland und die Wälder, wo solche sind; das Pflugland ist im hofweisen Besitz und jede Parzelle wird von dem betreffenden Wirth allein bearbeitet. Die Muttercolonien haben an dem gekauften Land keinen Antheil.

(Schluß folgt.)

Verschiedenes aus Rußland.

— In St. Petersburg übersteigen die Todesfälle die Geburten. Von 1764 bis 1888 gab es dort 1,539,000 Geburten und 1,772,000 Todesfälle.

—Aus Simferopol in Rußland wird gemeldet, daß der Kohlenpreis auf 23 Cents fürs Pud (40 Pfund) gestiegen ist. Die minder bemittelten Classen leiden furchtbar. Die Stadt Simferopol bestellte Kohlen in England.

— Das Vorgebirge Altschan-Kaja bei Subak (Krim) ist in dem letzten Sturme von den Wellen zum Theile zerstört worden und dabei ist eine Höhle zu Tage getreten, 500 Fuß lang, 260 Fuß hoch und 100 Fuß breit (Eingang 13 Fuß breit), die in prachtvollen Lichteffecten der Blauen Grotte gleichkommt.

— Eine Schaar hungriger Wölfe überfiel vor Kurzem während eines Schneefalles ein aus wenigen Hütten bestehendes, elendes Dorf bei Jekaterinoslaw in Rußland. Vier Frauen und zwei Kinder, die sich auf der Straße befanden, wurden von den Raubthieren zerrissen. Die Wölfe blieben die ganze Nacht im Dorfe und entfernten sich erst bei Tagesanbruch, nachdem einige durch die Flintenkugeln der Dorfbewohner erlegt waren.

—Die Stadt Baku, an der Westküste des Kaspischen Sees, von den Eingeborenen „Feuerstadt" genannt, liegt mitten in einem Vulkan. Ihr Grund und Boden ruht auf Naphtha, und sie ist die reichhaltigste Petroleumquelle der alten Welt. Selbst den bekannten Oelquellen von Kentucky oder Pennsylvanien in den Vereinigten Staaten ist sie an Unerschöpflichkeit noch überlegen. Die Oelquellen in Baku begann man ums Jahr 1863 auszubeuten und erzielte in 27 Jahren über fünftausend Millionen Gallonen Petroleum, deren Werth etwa 520,000,000 Mark betrug. Dieser Theil von Rußland wird mit einem in Mineral-Oel getränkten Schwamme verglichen. Der Boden giebt unaufhörlich flüssige Lava und Oel heraus, entweder in Gestalt von Massen oder als natürliche Springbrunnen. Diese steigen in so ergiebigen Strömen auf, daß schon aus Mangel an Behältnissen keine Möglichkeit vorhanden ist, das Oel unterzubringen und viel verwüstet wird. Oft entzündet es sich und brennt wochenlang; immer aber ist um ganz Baku herum und noch mehr innerhalb der Stadt Feuersgefahr vorhanden, da die Luft gleichsam mit Petroleum durchtränkt ist. Die Oel-Unternehmer jenes Ortes, Gebrüder Nobel, von denen man sagt, daß sie fünfzig solcher Quellen besäßen, ließen mehrere wegen Mangel an Gebrauch unbenützt; aber eine von ihnen warf plötzlich 30 Millionen Gallonen aus, und vor nicht langer Zeit stieg dort die große Droobja-Fontäne zu einer Höhe von 300 Fuß und warf täglich einige Tausend Tonnen Oel aus.

— Neulich wurde einem Bauern in der Nähe der russischen Grenze auf russischer Seite ein feistes Borstenvieh gestohlen. Der Verdacht der Thäterschaft fiel auf mehrere Soldaten des Grenzcordons, welche Abends wiederholt in unmittelbarer Nähe des Gehöftes beobachtet worden waren; einer von ihnen war überdies der Liebhaber der Magd des bestohlenen Bauern. Am Morgen nach dem Diebstahl meldete der Bauer dem Pulkownik (Capitän der Grenzwache) den Vorfall, welcher sich denn auch sofort in Begleitung eines Gensdarmen, eines Schreibers und des Bestohlenen nach einem eine Werst vom Thatorte gelegenen Häuschen eines polnischen Arbeiters begab, wohin das Schwein geschafft sein sollte. Beim Betreten des einzigen Zimmers des Hauses hockten und standen einige heulende Weiber, sowie mehrere Kosaken um ein mit einem Laken bedecktes Lager, um welches außerdem noch einige brennende Talglichter gestellt waren. Als die Soldaten ihren Chef erblickten, wollten sie sich sachte seitwärts drücken, meldeten aber auf ein energisches Stoy! (Halt!): "Papuschka zmyrr" (Väterchen ist gestorben) und erzählten weiter, daß sie ihren lieben Freund, welcher soeben gestorben wäre, noch einmal hätten sehen wollen. Mit Hilfe der Soldaten wurde nun jeder Winkel vom Keller bis zum Boden durchstöbert, ohne jedoch ein Borstenvieh zu finden. Bei der bekannten russischen Pietät vor Leichen wurde selbstverständlich das vermeintliche Todtenlager nicht angerührt. Als der Putkownik mit seiner Begleitung sich entfernt hatte, wurde der Todte — das bereits ausgeschlachtete, gestohlene Schwein — zerhackt, gekocht und von der Trauergesellschaft als Wellfleisch und Wellwurst theilweise verspeist. Daß auch der nöthige Wutki nicht fehlte, versteht sich von selbst. Der bestohlene Bauer dagegen wurde, weil er „ehrliche" Soldaten des Diebstahls beschuldigt hatte, vom Woik (dem Dorfschulzen) zu einer an die Beleidigten zu zahlenden Geldbuße von zwei Rubeln verurtheilt.

— Um Beachtung der letzten Spalte auf der 4. Seite wird gebeten.

— Der Erzbischof von Mailand hat jüngst an den Papst die Anfrage gerichtet, ob den Geistlichen der Gebrauch des Bicycles gestattet sei, worauf eine zustimmende Antwort erfolgte.

— „Prinz Victor," angeblich der größte, schönste und fetteste Stier, den die Welt noch je gesehen hat, ist letzte Woche in Philadelphia geschlachtet worden. Dieser Riese, der bei Lebzeiten 3630 Pfund wog, wurde in vielen Städten und an County Fairs Amerikas ausgestellt und machte überall großes Aufsehen. Er wurde in Montgomery County gezogen und ist ohne Zweifel der größte Stier, der je in Amerika gesehen wurde. Der große Stier „Pennsylvania" von 1837 war um 300 Pfund leichter.

St. Jakobs Oel

— heilt —

Rheumatismus,
Quetschungen.
Zahnschmerzen,
Brandwunden,
Neuralgie,
Verstauchungen,
Verrenkungen,
Frostbeulen,
Hüftenschmerzen.
Rückenschmerzen.

Dr. August Koenig's
HAMBURGER

BRUST THEE
gegen alle Krankheiten der
Brust, der Lungen
und der Kehle.

Nur in Original-Packeten.
Preis — 25 — Cents.
Preis — 25 — Cents.
Preis — 25 — Cents.

Die Rundschau.

Redigirt und herausgegeben von der
Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind.

Erscheint jeden Mittwoch.

Preis 75 Cents per Jahr.

Entered at the Post Office at Elkhart, Ind., as second class matter.

Zur gefälligen Beachtung.

1.) Die „Rundschau" wird regelmäßig jeden Mittwoch in Elkhart auf die Post gegeben und zwar an alle Abonnenten, ohne Ausnahme, zu gleicher Zeit. Die Blätter sollen daher bis längstens Samstag derselben Woche nach allen Postoffices der Ver. Staaten und Canadas gelangen, die nicht weiter westlich liegen als der Staat Colorado. Kommt das Blatt irgendwo längere Zeit unregelmäßig zur Austheilung, so wende man sich an den betreffenden Postmeister und wenn das nichts hilft, schreibe man uns.

2.) Auf dem auf jede Nummer aufgeklebten gelben Adreßstreifchen befindet sich gleichzeitig die Quittung, welche dem betreffenden Abonnenten anzeigt, bis zu welchem Datum sein Abonnement bezahlt ist. Heißt es auf dem Streifchen z. B. dec. 93, so bedeutet dies daß das betreffende Abonnement bis Ende December 1893 bezahlt ist.—jan. 94 heißt daß bis Ende Januar 1894 bezahlt ist.—mar. heißt März u. s. w. Der Monat ist, um Raum zu ersparen, auf dem Streifchen abgekürzt, während von der Jahreszahl nur die zwei letzten Ziffern angegeben sind.

3.) Wer drei Wochen nach Einsendung des Abonnementgeldes dasselbe auf dem gelben Adreßstreifchen nicht richtig quittirt findet oder wer zu irgend einer Zeit bemerkt, daß sein Streifchen eine unrichtige Quittung zeigt, der ist in seinem Interesse freundlichst ersucht uns darauf aufmerksam zu machen.

4.) Wer uns in Bezug auf sein Abonnement schreibt, der sende das gelbe Adreßstreifchen mit oder schreibe seinen Namen genau so wie er auf dem Streifchen gedruckt ist. Wenn auf letzterem der Name nicht richtig ist, so machen wir gerne jede gewünschte Veränderung.

5.) Wer verlangt, daß wir ihm sein Blatt nach einer anderen Postoffice als der bisherigen senden, der muß uns außer seiner neuen auch die alte Adresse angeben

6.) Geld schickt man am sichersten in einem registrirten Briefe oder per Money Order; größere Beträge per Draft (Wechsel) auf New York oder Chicago. Es ist sehr unsicher Geld oder Postal Noten oder Briefmarken in einem unregistrirten Briefe zu schicken, da auf diese Weise nicht selten Verluste vorkommen.

7.) Briefe an uns versehe man mit folgender Adresse: RUNDSCHAU,
ELKHART, INDIANA.

3. Januar 1894.

— Die „Rundschau" ist auch ohne Prämie mehr werth als 75c.

— Wir bitten um Beachtung der am Kopfe dieser Spalte befindlichen Notizen.

— Da bei der „Rundschau" Vorausbezahlung die Regel ist, so befindet sich jeder Abonnent im Rückstande, dessen gelber Adreßstreifen ein bereits verflossenes Datum trägt.

— Jacob Wiens, der uns in einem vom 22. December datirten Schreiben $2.42 für die „Rundschau" und Stier's Testament sandte, ist um Angabe seiner Adresse ersucht.

—Die Prämien gegen Aufbezahlung (No. 7—12) bleiben noch eine Zeitlang bestehen, damit Diejenigen, die sich einen Gummistempel oder eine „Victory"-Uhr erwerben wollen, Gelegenheit haben den neuen Abonnenten eine Prämie anzubieten, wenn diese gewillt sind mehr als 75c zu bezahlen.

— Wir erhalten jetzt häufig Geldbriefe mit Abonnementerneuerungen, in denen entweder kein Name oder keine Adresse angegeben ist, oder auch beides fehlt. — In solchen Fällen müssen wir warten, bis der Betreffende, durch die Nichtänderung des Datums auf seinem gelben Adreßstreifen aufmerksam gemacht, uns schreibt und genau angiebt, wann und wieviel Geld er gesandt.

Erkundigung — Auskunft.

(?) Möchte die Adresse des David Tießen, fr. Landskron, Rußl., später Nebraska, erfahren. Jacob G. Spenst,
Harrington, Washington.

(?) Wie ist die Adresse des David Löwen, fr. Kleefeld, angeblich nach Orenburg übergesiedelt. L ist ein Bruder meiner Gattin. Jacob Epp,
Buhler, Kansas, Nord-Amerika.

(?) Cornelius Penner (Lichtfelde), Post Halbstadt, Gouv. Taurien, Rußl., theilt seinem Schwager und seiner Schwester mit, daß er ihre Mittheilung in der „Rundschau" gelesen hat und nun einen langen Brief von ihnen erwartet. P. hat vorher zweimal nach Kansas geschrieben, aber keine Antwort erhalten.

(?) Cornelius Gerbrand, der sich unlängst in der „Rundschau" nach Cornelius Wall erkundigt, wird von dem Unterzeichneten, der in ihm seinen Enkel vermuthet, ersucht, brieflich Näheres über sich und seine Familie mitzutheilen.
Cornelius Wall (Lichtfelde),
Post Halbstadt, Gouv. Taurien, Rußl.

(?) Ich möchte gerne etwas erfahren von meinem Schwager Peter Engbrecht, gebürtig aus Wengelwalde, Preußen, von dort nach Saratow, Rußland, gezogen, und im Jahre 1889 nach Oklahoma ausgewandert. Seine Familie zog etwas später hin. Der Unterzeichnete ist dieses Jahr (1893) im Sommer auch nach Amerika gekommen und wohnt in Manitoba, Post Winkler. Briefe an Peter Engbrecht sind bis jetzt unbeantwortet geblieben. Die Gattin des Fragestellers ist eine geb. Elisabeth Engbrecht.
Ferdinand Nipkau,
Winkler, Manitoba.

Reinland (Blumenfeld), Manitoba, 17. December. Ich habe letzten Sommer an unsere Geschwister in Rußland geschrieben, ohne bisher Antwort zu erhalten. Die Briefe gingen an Schwager Jacob Siemens, Alexanderthal, und an Jacob Regeren, Friedensfeld. Mein Bruder Peter Martens auf dem Schlachtinglande hat uns in den 18 Jahren, die wir in Amerika wohnen, drei Mal geschrieben. Auch die Geschwister Johann Andreen und Wilhelm Unraus auf Nepluof sind ebenfalls um Briefe gebeten. Sieben von unseren Kindern sind bereits verheirathet, und davon haben vier ihr eigenes Land, die andern pachten ihr Ackerland fürs vierte Bushel. Trotz einer guten Ernte sind heuer die Einnahmen gering, da die Preise sehr niedrig stehen. Uebrigens geht es uns im Irdischen gut. Muß noch berichten, daß sich unsere Tochter Anna den 27. Juni d. J. mit Heinrich Neudorf's Sohn Heinrich verheirathet hat. Unser Vater ist jetzt 82 Jahre alt und noch so ziemlich rüstig; er hält sich gegenwärtig bei seiner Tochter, Gattin des Peter Elias, auf; die Geschwister sind alle wohl. Wir haben 26 Enkel, und vier sind schon gestorben. Mit herzlichem Gruß,
Abraham u. Susanna Martens.

Alexandria, S. D., 19. December. Freund Heinrich Balzer, Tiegerweide. weiß wohl nicht ganz genau wer ich bin, wie ich aus seinem werthen Schreiben verstehe. Ich bin Färber Heinrich Friesens Sohn von Lichtenau, später Landskrone, dann Krim. Meine l. Ehehälfte ist eine geb. Ewert von Polen und Wilhelm Wohlgemuth's Pflegetochter. Wir sind, dem Herrn sei Dank, gesund und haben vier Söhne und eine Tochter. Wir gedenken auch noch einmal aufs Land zu gehen, aber wohin, daß weiß der l. Gott. Wir wohnen gegenwärtig auf gemiethetem Lande. Im Zeitlichen haben wir nichts zu klagen, im Geistlichen bleibt uns noch viel zu wünschen übrig. Hier in unserm Städtchen und Umgebung leiden viele Leute an Erkältungen und der Doctor ist sehr beschäftigt; auch der Tod fordert seine Garben. Kürzlich starb ein Mann, der eben Alles verkauft hatte, um nach Pennsylvanien zu ziehen. — Wir hatten schon ziemlich Frost, aber nur wenig Schnee. Das Eis auf dem Fluß ist über 1 Fuß dick. Ich warte immer auf Besuch, wenn auch nur brieflichen, den l. Bruder Friedrich Ortmann erwarte ich jeden Tag.
H. S. Friesen,
Alexandria, Süd-Dakota, Nord-Amerika.

Zur Jahreswende.

Mit dieser Nummer, die den 15. Jahrgang der Mennonitischen Rundschau einleitet, entbieten wir den werthen Lesern einen herzlichen Neujahrgruß und geben unserer Genugthuung darüber Ausdruck, daß sich auch beim diesmaligen Jahreswechsel, trotz der widrigen Verhältnisse, der Leserkreis wieder vergrößert hat.

Wie in früheren Jahren wird es auch in diesem unser Bestreben sein, den Ruf der „Rundschau" als unentbehrlichen Vermittler zwischen den in der weiten Welt zerstreut wohnenden Mennoniten deutscher Zunge aufrecht zu erhalten und sie auch in jeder andern Hinsicht auf dem Standpunkt einer lesenswerthen und interessanten Zeitschrift zu erhalten, deren Spalten einen Inhalt von solcher Manigfaltigkeit bieten, daß der Leser ebenso gut von allen wichtigen Ereignissen unterrichtet wird, als wenn er sich eine weit größere und dann auch kostspieligere Zeitung halten würde.

So tritt denn die erste Nummer des 15. Jahrganges der „Rundschau" ihre weite Reise zu allen denen, die sich diesen verläßlichen Boten eingeladen haben, an; Eisenbahn und Dampfschiff und in vielen Fällen auch die Wagenpost zur schleunigen Beförderung in Anspruch nehmend.

Könnte unser treuer Bote sprechen, er würde uns ein nie ermüdender Erzähler dessen sein, was er auf seinen regelmäßigen Reisen zu den in drei Welttheilen zerstreut wohnenden Lesern hört und sieht. Er würde uns von den Wundern Amerikas, von seiner Ausdehnung, die alle Climaten aufweist, von seinen unvergleichlichen Seen, seinen unendlichen Prärien, seinen wolkenstürmenden majestätischen Felsengebirgen und von der sonnigen Küste des Stillen Meeres erzählen. Er würde uns die Eindrücke der überwältigenden Einsamkeit des hohen Nordens schildern, dessen frostige Einöden er auf schnellem Dampfrosse durcheilt, um dem Pionier, der sich mit kühnem Gottvertrauen den fruchtbaren jungfräulichen Boden unterthan macht, in seiner bescheidenen Hütte aufzusuchen und ihm von Dingen und Menschen in weiter Ferne und von den Weltereignissen getreulichen Bericht zu erstatten.

Unser treuer Bote würde kaum zu Ende kommen, erzählte er uns nur von der eben erwähnten kürzesten Strecke, die er allwöchentlich bereist, gar nicht gedenkend seiner Reise übers große Meer, durch Europa und Asien, bis beinahe an die Grenze Chinas, wo auf einer Oase des Wüstenlandes Turkestan ein Schärlein deutscher Mennoniten seit Jahren den Boten aus Amerika als regelmäßigen Gast empfängt.

Könnte er uns erst die Scenen bei seiner Ankunft in den Familien schildern, wenn seine Spalten nach einer Nachricht von einem lieben Familienglieds, einem theuren Freunde durchforscht werden, und könnte er die Kundgebungen der Freude über ein gefundenes Lebenszeichen widergeben oder die Worte der Enttäuschung, wenn das Suchen vergebens ist, vernehmlich machen, dann würden wohl viele Klagen über seltenen Briefwechsel, zwischen Verwandten, über jahrelanges Stillschweigen, und der qualvolle Zweifel ob dieses oder jenes geliebte Herz noch schlägt, verstummen. Sollten diese Zeilen Veranlassung sein, daß der so viel beklagte eingeschlafene Briefwechsel zwischen den Geschwistern in der alten und neuen Heimath wenigstens von Einigen wieder aufgenommen wird, so ist ihr Zweck erfüllt. In der Erwartung eines wenigsstens bescheidenen Erfolges dieser Aufmunterung rufen wir Allen ein gesegnetes Neujahr! zu.

Der bestrafte Dieb.

Feurige Kohlen wurden einmal auf dem Haupte eines Casseler Schlächtermeisters gesammelt, an die er wohl zeitlebens gedacht hat. Der Mann war sehr geschickt und behende in seinem Handwerke, hatte jedoch etwas lange Finger und konnte das Mausen im Geschäft nicht lassen.

Da ward er eines Tages von einem reichen Bürger gefordert, etliche fette Schweine gegen Kost und Lohn zu schlachten.

Unser Meister ließ sich nicht zweimal rufen. Bald waren die Schweine geschlachtet, gebrüht, gereinigt und aufgeschnitten. Solches Fett hatte er jedoch lange nicht gesehen, und die großen Fettblumen däuchten ihm gar zu schön und so verschwand denn ein Fettblümchen nach dem andern unter dem großen Hut auf seinem Haupte.

Nachdem die Arbeit vollbracht und der Meister seinen Lohn empfangen, wollte derselbe sich entfernen. Allein der Hauswirth hatte etwas von dem verborgenen Schatze unter dem Hute wahrgenommen. Er hob jedoch nicht an zu schelten noch zu drohen, sondern dachte, du strafst den Dieb freundlich, das kann ihm Balsam werden auf seinem Haupte. Mit freundlichen Worten lud er jetzt den Meister ein, nach vollbrachtem Tagewerk, mit ihm erst noch eine Erfrischung zu nehmen. Ob sich dieser nun auch, nicht ohne Grund, lange weigerte, solche Ehrenbezeugung anzunehmen, konnte er schließlich der dringenden Einladung doch nicht widerstehen, und mußte in die Stube eintreten. Dort erhielt er den Ehrenplatz hinter dem großen Ofen, und der Hausherr setzte sich auf seinem Lehnstuhl gerade vor ihn hin. Nachdem das Feuer gehörig geschürt worden, trank der freundliche Hauswirth nun mit seinem Gaste ein Glas Wein. Der Ofen und der Wein entwickelten aber eine ganz respectable Gluth. Es währte nicht lange, da begann, bei dieser Doppelfeuerung, das Fett unter dem Hute des Meisters zu schmelzen und lief über seine Backen herab. Da saß denn der ertappte Dieb stumm und schamroth. Wohl konnte er jetzt zu seinem Wirthe sagen: „Du salbest mein Haupt mit Oel und schenkst mir voll ein," aber nicht mit dem Psalmisten fortfahren: „Gutes und Barmherzigkeit werden mir folgen mein Leben lang." (Psalm 23, 5. 6.) Doch schließlich hatte der Hausherr Erbarmen mit dem Meister und ließ ihn heimgehen, ohne ein Wort über den Vorfall zu sprechen, hoffend, daß der Dieb durch solch freundliches Strafen am ersten das Mausen verlerne.

Dr BULL'S
COUGH SYRUP
THE PEOPLE'S REMEDY. PRICE 25¢

SALVATION OIL
Price only 25 Cts. Sold by all dealers.
Will relieve Rheumatism, Neuralgia, Swellings, Bruises, Lumbago, Sprains, Headache, Toothache, Sores, Burns, Cuts, Scalds, Backache, Wounds, &c.

Ueber Anwendung von Hufschmiere.

Die meisten Pferdebesitzer sind der Ansicht, daß die Hufe der Pferde zu ihrer besseren Conservirung irgend einer Schmiere oder dergleichen bedürfen und wenden dann auch eine der vielen angepriesenen Hufschmieren an, die angeblich das Wachsthum der Hufe befördern, dieselben durchdringen und in kürzester Zeit schwärzen, das Losbröckeln des Hufes verhindern und ihn geschmeidig machen sollen, und was dieselben sonst noch für gute Wirkungen bei längerer Anwendung haben sollen.

Aber keine der Schmieren bringt im Entferntesten den Erfolg, der von ihnen behauptet wird.

Denn was das Wachsen der Hufe anbelangt, welcher Frage von jeher nicht wenig Werth beigelegt worden ist, so ist man nach den gemachten neuern Versuchen zu der Ansicht gelangt, daß es überhaupt kein wirklich sicheres praktisches Mittel giebt, das Wachsthum der Hornhaut durch Anwendung von Reizmitteln künstlich zu fördern.

Ebenso, verhält es sich mit der Heilwirkung bei allen Wunden des Hufes, wie Steingallen, Zwanghuf, lose Wand, Hornspalten u. s. w., gegen die doch nach den Versicherungen der Anpreisungen Hufschmiere auch helfen soll. Denn daß solche Uebel, mit deren Besserung, resp. Heilung sich die Wissenschaft oft ohne Erfolg beschäftigt, nicht durch die einfache Hufschmiere beseitigt werden, weiß jeder Sachverständige.

Wie aus diesem Allem zu ersehen, sollten die Hufe von Schmieren verschont bleiben; denn ein gesunder Huf bedarf, um gesund zu bleiben, neben einem genügenden Aufenthalte des Pferdes im Freien und neben ausreichender Bewegung und einem rationellen Beschlage nichts weiter als — Reinlichkeit.

Das Lebendigbegraben in China.

Der uralte Brauch der Chinesen, Menschen freiwillig oder unfreiwillig lebend zu begraben, ist durchaus noch nicht ausgestorben. Das schauerliche Los, lebendig begraben zu werden, trifft zumeist solche Individuen, die für die Familie oder Gemeinde eine moralische oder physische Last zu werden drohen, wie Spieler, Gewohnheitsdiebe, unverbesserliche Opiumraucher und Aussätzige. — Einige Fälle dieser Art theilt die „Oesterreichische Monatsschrift für den Orient" nach Mittheilungen des französischen Missionars Ch. Pitou mit. Im Bezirke Tschlonglok hatte Pitou eine Familie zu Nachbarn, deren Oberhaupt ein leidenschaftlicher Opiumraucher war. Um seiner kostspieligen Leidenschaft zu fröhnen, verkaufte er zuerst seine Aecker, dann seine Frau und endlich seine Söhne. Bevor er seinen letzten Sohn verkauft hatte, kam einer seiner Verwandten, der sich zum Christenthum bekehrt hatte, zu Pitou, um diesen zur Heilung des Unglücklichen zu bewegen. Alles Bemühen war jedoch vergebens. Um sich in den Besitz von Opium zu setzen, verkaufte der Unverbesserliche seinen letzten Sohn, und als er gar nichts mehr sein Eigen nannte, bestahl er seine Verwandten und verstieg sich sogar zu dem Frevel, die Dachziegel des Ahnentempels zu entwenden. Da war die Geduld seiner Angehörigen erschöpft, und sie beschlossen, sich seiner zu entledigen. Einige handfeste junge Männer verständigten ihn von dem Beschlusse seiner Familie, ihn lebendig zu begraben. Ohne Widerrede folgte ihnen der Unglückselige in ein benachbartes Thal, wo man schon ein Grube vorbereitet hatte, bat nur um die einzige Gunst, daß man ihm das Gesicht mit Gras bedecke, und ließ sich dann eingraben. — Im Bezirke Sanon erlebte Pitou mehrere Fälle von Beerdigung lebendiger Aussätzigen. In der Regel leisten die Opfer dieser barbarischen Sitte keinen Widerstand und dieser Heroismus findet seine Erklärung in den religiösen Vorstellungen der Chinesen. Diesen zufolge ist das jenseitige Leben nur eine Fortsetzung des diesseitigen, so zwar, daß drüben ein Jeder so fortlebt, wie es hier aus der Welt geschieden ist. Nach der volksthümlichen Auffassung trägt ein Enthaupteter in der anderen Welt seinen Kopf unter dem Arm oder am Leibriemen angebunden. Deshalb hat das chinesische Strafgesetz mehrere Grade der Todesstrafe festgesetzt; diese wird um so verschärfter, je mehr der Leib des Delinquenten verletzt wird. Das Henken ist der leichteste Grad, die Enthauptung ist schon viel schwerer; am schrecklichsten ist das „Lintschi", d. h. „in tausend Stücke gerissen werden". Demzufolge wäre also der Tod durch Lebendigbegraben werden, wobei der Körper unverletzt bleibt, eine sehr angenehme Todesart.

Allerlei.

— Um Beachtung der letzten Spalte auf der 4. Seite wird gebeten.

—Die aus Sibirien nach San Francisco, Cal., entkommenen zehn russischen Sträflinge, welche sich in Oakland, Cal., in einem Dime Museum sehen ließen, sind verschwunden. Es scheint, daß sie Furcht hatten, unsere Regierung würde sie doch noch an Rußland ausliefern, wenn sie sich zu auffällig machen.

— Die britische Bibelgesellschaft in London erhielt jüngst 20,000 Mark von einem Mann, der diese Summe seiner einzigen Tochter bestimmt, dieselbe aber vor Kurzem durch den Tod verloren hatte. Der Spender wünschte, daß die Summe zur Bibelvertheilung unter der Frauenwelt Verwendung finden möge.

— Von einem guten Mittel, gestürzten Pferden auf die Beine zu helfen, berichtet die Londoner „United Service Gazette". Das Pferd eines Unternehmers, erzählt das Blatt, glitt vor einigen Tagen auf einem Wege in der Werft von Chatham aus und fiel in eine neben demselben befindliche Grube. Das Thier hatte offenbar nicht Schaden genommen, konnte aber durchaus nicht veranlaßt werden, irgend welche Anstrengungen zu machen, um seinem engen Gefängniß zu entrinnen. Endlich entschloß man sich, mechanische Hebemittel in Anwendung zu bringen und ward nach einem Krahn gesandt, der über dem Loch aufgestellt wurde. In dem Augenblicke, als das Pferd mit Hilfe des Krahnes gehoben werden sollte, erklang gerade die Mittagsglocke. Hans spitzte die Ohren, gab sich einen Ruck, setzte seine Vorderfüße auf den Rand der Grube und war in einem Augenblick aus derselben heraus. Alsdann trottete er ruhig, in Voraussicht seines Mittagsfutters, nach dem Stall.

— Eine sonderbare Leichenfeier fand kürzlich nahe New York statt. Ein Pastor der reformirten Episcopalkirche starb kürzlich nach dem Tode seiner Frau. Seine Leichenfeier, die er vorher genau angeordnet hatte, spielte sich folgendermaßen ab. Die Freunde versammelten sich im Trauerhause, die Feier beginnt. Plötzlich hört man die Stimme der verstorbenen Pastorin singen: „Die Welt ist überwunden, Lamm Gottes, durch dein Blut." Die Anwesenden erschrecken, beruhigen sich aber bald, als sie merken, daß ein aufgestellter Phonograph den Gesang vollführt. Gerührt fangen sie an zu weinen. Nach Vollendung des Liedes wird eine andere Rolle an der Maschine befestigt; jetzt hört man den verstorbenen Pastor seine eigene Leichenpredigt halten. Am Schluß derselben tönte vom Instrumente her „der furchtbare Ton eines weinenden starken Mannes." Die Zuhörer erwiderten darauf mit Schluchzen. Nach der Predigt wurde eine neue Rolle angebracht, und jetzt fangen die beiden verstorbenen Eheleute zweistimmig das Lied: „In Gott fand ich Zuflucht und Ruh'." Die Anwesenden hatte der Phonographenpastor vorher zum Mitsingen aufgefordert; aber dazu kam keiner, hervorquellende Thränen erstickten die Stimmen. Der Zug bewegte sich nun zum Grabe, allwo der Phonograph sogar die Liturgie hielt und den Segen sprach.

— Von dem Aberglauben der Mojave-Indianer, die ihre Reservation eine halbe Meile von The Needles, Cal., haben, wird eine schreckliche Geschichte erzählt, wonach drei Menschenleben demselben zum Opfer fielen. Eine der Squaws des Stammes, als „Lo-neta" bekannt, wurde den Gebräuchen ihres Volkes gemäß vor etwa einem Jahre verheirathet. Vergangenen Sonntag gebar sie Zwillinge und da der Ueberlieferung der Mojave gemäß die Frau, welche Zwillinge bekommt, eine Hexe ist und mit dem bösen Geist in Verbindung steht, wurde ein großer „Pow-wow" einberufen. Die Strafe war jedesmal der Tod für die Kinder und die Mutter. Der Medicinmann bestand darauf, daß der alte Gebrauch beibehalten werde und daraufhin wurden die beiden Kleinen gebracht, denen dann der Schädel mit einem Knüttel eingeschlagen wurde. Loneta hatte einen viel schrecklicheren Tod zu erleiden. Ihr ganzes persönliches Eigenthum wurde zusammengesucht, in ihr Zelt gebracht und ihr wurde geheißen, in dasselbe zu gehen. Sie sagte ihrem Gatten Lebewohl und ging hinein. Der Eingang wurde verschlossen, Stroh und Gesträuch um den schwachen Bau gethürmt und das Ganze dann angezündet und nach zwei Stunden waren nur noch einige verkohlte Ueberreste der jungen Frau vorhanden, die von ihrem tragischen Ende Zeugniß ablegten. Die Behörden in „The Needles" erfuhren die Thatsachen zu spät, um einschreiten zu können.

Wie ist dies!

Wir bieten einhundert Dollars Belohnung für jeden Fall von Kartarrh, der nicht durch Einnehmen von Hall's Katarrh Kur geheilt werden kann.
F. J. Cheney & Co., Eigenth.,
Toledo, Ohio,

Wir die Unterzeichneten haben F. J. Cheney seit den letzten 15 Jahren gekannt und halten ihn für vollkommen ehrenhaft in allen Geschäftsverhandlungen und finanziell befähigt, alle von seiner Firma eingegangenen Verbindlichkeiten zu erfüllen.
West & Truax, Großhandels-Droguisten, Toledo, Ohio.
Walding, Kinnan & Marvin, Großhandels-Droguisten, Toledo, Ohio.

Hall's Katarrh Kur wird innerlich genommen und wirkt direct auf das Blut und die schleimigen Oberflächen des Systems. Zeugnisse frei versandt. Preis 75 C. für die Flasche. Verkauft von allen Apothekern.

Frei, Dr. Schoop's wiederherstellende Nervenpillen.

Um die wunderbare Heilkraft, welche diese Pillen auf nervöse Leiden, sowie auf die Verdauung haben, zu beweisen, versendet Proben an Jedermann, Dr. Schoop, Racine, Wis. Agenten gegen Salair und Commission verlangt. (4

— Einer der unermüdlichsten Kämpfer für die Friedensbewegung ist der spanische Senator Herr Arthur de Marcoartu, der seit vielen Jahren mit unerschütterlichem Idealismus für die Einsetzung eines Schiedsgerichtes zur Austragung internationaler Streitigkeiten Propaganda macht. Vor Kurzem hat er sich an die französische Presse mit einem offenen Schreiben gewendet, in welchem er neuerdings speciell die Franzosen für seine Ideen zu gewinnen sucht. In diesem Schreiben tritt er jedoch nicht mit allgemeinen Worten für die Erhaltung des Friedens und die Errichtung eines Schiedsgerichtes ein, sondern leiht der von ihm verfochtenen Idee eine engere und daher bestimmtere Form, indem er die Franzosen und die mit ihnen verbündeten Russen, sowie alle übrigen Völker Europas zum Abschlusse eines Gottesfriedens von zehnjähriger Dauer auffordert, während dessen die Völker sich von den ungeheuren Lasten, die sie länger als ein Drittel des Jahrhunderts zu tragen hatten, erholen könnten. Zu diesem Behufe wäre eine internationale Convention abzuschließen, durch welche jeder der europäischen Staaten sich verpflichten würde, sich während der nächsten zehn Jahre, das wäre bis zum Jahre 1904, jeder kriegerischen Handlung gegen einen anderen Staat zu enthalten. Ein europäischer Obergerichtshof hätte während dieser Zeit alle internationalen Streitfragen zu entscheiden, welche durch diplomatische Unterhandlungen zwischen den betreffenden Staaten nicht geregelt werden können. Das Schreiben schildert die großartigen culturellen Fortschritte, welche Europa während eines solchen Friedensjahrzehnts machen würde, und bemerkt dann: Die Presse ist allmächtig geworden. Wenn die französische Presse einen Gottesfrieden für zehn Jahre verlangt, wird Europa wenigstens für zehn Jahre sich der Ruhe erfreuen.

Dr. PRICE'S
Cream Baking Powder.
3393—2794
Das einzige reine Cremor Tartari-Pulver.—Kein Ammoniak, kein Alaun.
In Millionen von Häusern gebraucht. Seit 40 Jahren das Standard.

Deutsche Buchhandlung

H. F. Toevs & Co.

— für —

Bücher aller Art, deutsch u. englisch,

Tapeten (Wand-Papier).

Importiren Bücher direct vom Ausland.

45—44'94 **504 Main Str., Newton, Kan.**

Gute Nachricht für Jedermann.

Dr E. J. Worst, Ashland, Ohio, schickt jedem unserer Leser, der es verlangt, eine Probe der berühmten **australischen electrischen Pillen,** gegen Catarrh, Nieren-, Leber- und Magenleiden, gastrischen Kopfschmerz, Nervosität, Verstopfung und Grippe **umsonst,** oder genug Pillen für eine siebenwöchentliche Behandlung für $1.00. Man berufe sich auf die Rundschau und schreibe, wenn möglich, englisch. 1—26'94. e. o. w.

Neueste Nachrichten.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. — Wien, 30. Dec. In Galizien und den angrenzenden Theilen Rußlands liegt der Schnee sechs Fuß tief. Der Verkehr ist in Folge dessen stark beeinträchtigt worden.

Belgien.—Brüssel, 26. Dec. Die Cholera ist in Lüttich, wo sie vollständig erloschen zu sein schien, abermals ausgebrochen. Gestern Abend wurden zwei Fälle zur Anzeige gebracht.

Niederlande.—Amsterdam, 29. Dec. Die Nachricht, daß während des heute herrschenden Nebels unweit der Stadt fünfzehn Personen ertrunken sind, bestätigt sich. Von der englischen Küste her über das Meer erstreckte sich der Nebel bis tief nach Holland hinein.

Frankreich. — Paris, 28. Dec. Die Weinzüchter in Südfrankreich haben einen so ungeheueren Vorrath von Wein, daß sie denselben zu einem Penny das Quart anbieten und trotzdem keine Abnehmer für denselben finden. Die überaus ergiebige Weinernte hat bewirkt, daß neue Fässer mehr Geld kosten, als der Wein, mit dem sie gefüllt werden. Weiter heißt es, daß 3000 Weinzüchter in der Gegend von Montpellier einen Protest gegen Weinhändler einreichen wollen, weil dieselben die Weinhäuser in Paris mit Kunstwein versorgen, obwohl der Naturwein heuer so spottwohlfeil ist. In Nimes soll eine Massenversammlung von Weinzüchtern stattfinden, worin gegen den Verkauf von gefälschten Weinen protestirt werden soll.

Italien. — London, 27. Dec. Die „Central News" erfährt aus Rom, daß seit dem Beginn des Papstjubiläums an Petrispfennigen die Summe von 980,000 Pfund Sterling eingegangen sei.

Rußland.—St. Petersburg, 24. Dec. Gestern wurden hier 27 neue Cholerafälle und 14 Todesfälle angemeldet.

Warschau, 30. Dec. Ueber hundert Socialisten und polnische Irredentisten (Unversöhnliche) sind hier unter der Anklage die Militär-Proviantmagazine in Brand gesteckt zu haben, verhaftet worden. Vier Directoren der Volksbank sind wegen Unterschlagung von 600,000 Rubel zur Verbannung nach Olonets in Nord-Rußland verurtheilt worden.

Inland.

Coffeyville, Kan., 24. Dec. Der südlich fahrende Passagierzug Nr. 32 auf der Iron Mountain-Abtheilung der Missouri Pacific-Eisenbahn, der hier 6 30 heute Abend abging, wurde bei Seminole Station im Indianer-Territorium, fünf Meilen südlich von Coffeyville von fünf maskirten Räubern angefallen und vollständig ausgeraubt. Ein Weichenverschluß war zerschlagen und die Weiche verstellt, so daß der Zug auf das Seitengeleise fuhr auf dem eine leere geschlossene Car mit einer rothen Signallaterne versehen stand. Die Stelle, wo sich der Raub zutrug ist eine kleine Station auf der offenen Prärie. Der Zugführer wurde von einem der Banditen mit gespanntem Winchester sorgfältig bewacht, während die Uebrigen sich über den Zug hermachten, um die Post, Expreß und jeden der Passagiere vom Rauch- bis zum Schlafwagen zu berauben. Der Anführer war ein großer Mann, der durch den Zug ging und den geängstigten Passagieren Geld und Werthsachen abnahm, während andere der Räuber mit ihren Revolvern und Winchesterbüchsen ein unaufhörliches Feuer unterhielten. Die Räuber machten ohne allen Zweifel große Beute.

New Castle, Pa., 25. Dec. Sampson Getholtz, ein Farmer von Slippery Rock Township, wollte heute seiner Familie eine besondere Ueberraschung bereiten und ließ sich deswegen durch den alterthümlichen Schornstein gleiten, um den Knecht Ruprecht vorzustellen. Er machte die Reise anfangs ganz gut, bis er etwa die Mitte erreicht hatte, wo er, zu seiner eigenen Ueberraschung, fest stecken blieb. Getholtz schrie nun laut um Hülfe, aber seine Familie konnte seine Stimme aus dem Versteck nicht erkennen und floh, von Schrecken ergriffen, aus dem Hause. Nachbarn wurden herbeigerufen und erst nach großen Schwierigkeiten wurde denselben die eigentliche Lage klar. Der Schornstein wurde bis zum Dache abgerissen, ein Seil hinabgelassen und durch die vereinten Anstrengungen von drei starken Männern der verunglückte Santa Claus an's Tageslicht gezogen.

Cincinnati, O., 25. Dec. Ein großer Neufundländer Hund im Gewichte von über hundert Pfund wurde in Folge des Trittes von einem vierzehnjährigen Knaben in Covington, Ky., wüthend und riß den Knaben sozusagen in Stücke. Der Hund sprang auf ihn los, warf ihn zu Boden und riß ihm zunächst ein Ohr ab. Eine Menschenmasse von über tausend Personen wurde durch das Geschrei des Knaben angelockt, aber nicht eine einzige derselben zeigte den Muth, Hülfe zu leisten. Schließlich gelang es einem Polizisten, das wüthende Thier mit dem Lasso zu fangen und später niederzuschießen, aber ehe dies geschehen konnte, war der Körper des Unglücklichen schrecklich zugerichtet. Er wird sterben.

Hartford, Conn, 27. Dec. Der frechste und bemerkenswertheste Einbruch, der während des letzten Vierteljahrhunderts in Connecticut vorgekommen ist, wurde vor ein oder zwei Nächten von sachverständigen großstädtischen Einbrechern im Postamte in Jewett City verübt; Jewett City ist ein ziemlich bedeutender Fabrikort im östlichen Connecticut und liegt an der von Norwich nach Worcester führenden Eisenbahn. Die Einbrecher erbeuteten außer einer Menge Postmarken $1000 in baarem Gelde und viele eingeschriebene Briefe.

Lawrence, Kans., 27. Dec. Eine farbige Frau, die in der Nähe von Sibley wohnte, ließ letzte Nacht ihre fünf Kinder mit zwei anderen Nachbarskindern allein im Hause. Im Ofen brannte ein lebhaftes Feuer, welches nachts das Häuschen in Brand steckte. Zwei Kinder im Alter von 9 und 11 Jahren verbrannten in ihren Betten.

Harroldsburg, Ky., 28. Dec. Ein fürchterliches Unglück hat sich heute Morgen 1 Uhr in der Nähe von Duncan in diesem County zugetragen, bei dem vier Personen das Leben verloren. Zur erwähnten Zeit entdeckte T. S. Randall, daß sein Haus in Brand gerathen sei. Er rannte in seinen Nachtkleidern hinaus um zu sehen, welche Ausdehnung die Flammen genommen hatten und fand, daß das ganze Dach brannte. In das Haus zurücklaufend, bemühte er sich in das zweite Stockwerk zu gelangen, wo seine drei Knaben, 8, 11 und 13 Jahre alt, schliefen. Er wurde vom Rauch übermannt, aber es gelang ihm, wieder nach dem unteren Stock zu gelangen. Sein zweijähriges Baby in die Arme nehmend, begab er sich nochmals in den Hof. Als er sodann das brennende Gebäude wieder betrat, fand er, daß seine Gattin sich nach oben begeben hatte, um die Kinder zu retten, daß sie aber mit diesen umgekommen war. Die verkohlten Ueberreste aller vier Verunglückten wurden später gefunden. Randall ist ein wohlhabender Bürger dieses Countys. Der Schmerz hat ihm beinahe den Verstand geraubt.

Washington, 28. Dec. Minister Gresham hat den Gesandten White in St. Petersburg angewiesen, die russische Regierung davon in Kenntniß zu setzen, daß in der Folge „ausgewiesenen" russischen Auswanderern die Landung in den Vereinigten Staaten nicht gestattet werden wird.

In jedem zivilisirten Lande der Welt Spricht man das größte Lob aus darüber.

F. W. Lucker.

Wohl begründet ist der Ruf der

Owen Elektrischen Gürtel und Vorrichtungen

Geht seiner Heilung entgegen.

Hamel, Ills., den 1 Sept. 1893.

Werter Herr Dr. Owen!

Ich will Ihnen hierdurch mitteilen, daß Ihr elektrischer Gürtel große Dienste bei mir geleistet hat, wofür ich Ihnen meinen herzlichen Dank ausspreche. Mein Leberleiden hat der Gurtel vollkommen beseitigt. Ich war, als ich mir den Gürtel kommen ließ, so schwach, daß ich keine Arbeit mehr verrichten konnte, in diesem Jahre konnte ich wieder das Feld bestellen und rüstig arbeiten. Meine Freude über den Besitz des Gürtels ist groß, und ich möchte nie wieder ohne ihn sein, auch werde ich **Ihren vortrefflichen elektrischen Gürtel Jedem empfehlen,** der leidend ist, wie ich es war. Hochachtungsvoll

F. W. Lucker.

Von 2 jähriger Krankheit geheilt.

Herrn Dr. A. Owen, Chicago. Clara City, Minn., den 25. Sept. 1893.

Schon lange hatte ich mir vorgenommen, Ihnen über mein Leiden zu berichten, heute will ich dies endlich thun.

Mehr als zwei Jahre war ich von einer allgemeinen Schwäche befallen, das Rheumatismus ließ mich nicht zur Ruhe kommen, auch mit Magenschmerzen und Appetitlosigkeit hatte ich zu kämpfen und nur mit Anwendung der wenigen Kräfte konnte ich ein Paar Schritte thun, aber nur um dann ganz ermattet wieder auf einen Stuhl zu sinken. Die Aerzte, welche ich zu Rate gezogen, hielten mich für rettungslos verloren, denn keine Medizin verschaffte mir Linderung.

Da wurde ich auf **Ihren Elektrischen Gürtel** aufmerksam gemacht, und, obwohl ich wenig Vertrauen dazu hatte, beschloß ich dennoch, mir denselben als letztes Rettungsmittel kommen zu lassen und brauchte diesen Schritt, nie zu bereuen. Der Gürtel hat mir nicht nur Linderung verschafft, sondern **er hat mir geschenkt, was nicht mit Geld zu bezahlen ist, die Gesundheit,** und ich kann nicht umhin, Ihnen herzlich zu danken dafür, daß Sie mir Heilung durch den Gürtel versprochen und Ihr Wort auch gehalten haben. Um keinen Preis werde ich meinen Gürtel wieder hergeben.

Indem ich Sie, verehrter Herr Dr. Owen, bitte, mein Zeugnis zum Wohle der leidenden Menschheit zu veröffentlichen, zeichne ich, zu jeder Auskunft stets gern bereit.

Ihr ergebener Gerbrand Peters.

Personen, welche Erkundigungen bei den Ausstellern von Zeugnissen einzuziehen wünschen, wollen ihrem Schreiben ein selbst-adressirtes, frankirtes Convert beifügen, um einer Antwort sicher zu sein.

Unser großer illustrirter Katalog

enthält beschworene Zeugnisse und Bilder von Leuten, welche kurirt worden sind, sowie eine Liste von Krankheiten, für welche diese Gürtel besonders empfohlen werden, und andere wertvolle Auskunft für Jedermann. Dieser Katalog ist in der deutschen und englischen Sprache gedruckt und wird für 6 Cts. Briefmarken an irgend eine Adresse versandt.

Eine Photographie der vier Generationen der deutschen Kaiserfamilie wird frei versandt mit jedem Deutschen Katalog.

Wir haben einen deutschen Correspondenten in der Haupt-Office zu Chicago, Ill.

DIE OWEN ELECTRIC BELT & APPLIANCE CO.

Haupt-Office und einzige Fabrik:

THE OWEN ELECTRIC BELT BUILDING,

201 bis 211 State St., Ecke Adams, Chicago, Ill.

Das größte elektrische Gürtel-Etablissement der Welt.

(133-G)18 **Erwähnt diese Zeitung, wenn Ihr an uns schreibt.**

Ein Blutbeleber

in des Wortes vollster Bedeutung

ist

Forni's Alpen-Kräuter Blut-Beleber.

Nur durch autorisirte Lokal-Agenten zu beziehen und ist **nicht** in Apotheken zu haben. Um nähere Auskunft wende man sich an den alleinigen Eigenthümer

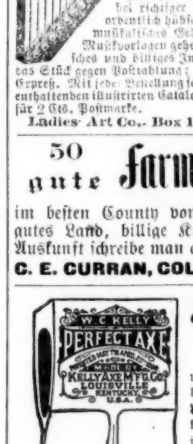
Dr. Peter Fahrney,

112 & 114 S. Hoyne Ave., Chicago, Ill.

1—52'94

Eine aufrichtige Appellation.

Da so viele anzeigende Firmen sich an das Publikum wenden, so hat Dr. Schoop in Racine, Wis, sich entschlossen, an irgend eine Adresse Proben seiner Arznei nebst Krankenbuch frei zu versenden, um deren wirklichen Werth zu beweisen. Dies giebt dem Publikum Gelegenheit, dieselben zu probiren und sich über seine neue Entdeckung zu informiren, bezüglich der Ursache von chronischen Krankheiten und Aufklärung zu erhalten über die Methode zur Heilung von Magen-, Leber- und Nierenkrankheiten durch die Behandlung mit seinen wiederherstellenden Arzneien, die direct auf die Nerven einwirken, welche diese Organe kontrolliren. **Agenten gegen Salair und Commission verlangt.** (2)



Neue Harfen-Zither.

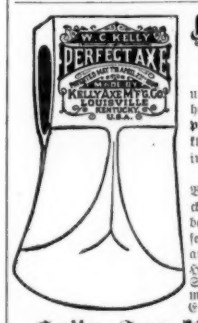
Dies ist ein Instrument mit 15 Saiten. Es hat die Form der modernen Harfe, ist fein polirt, mit ebenholzfarbigen Enden versehen und sieht reizend aus. Mit jedem Instrument geht ein Unterweisung über das Spielen, eine Sammlung der bekanntesten und beliebtesten Melodien und ein Stimmschlüssel. Es ist ganz aus Hartholz hergestellt und elegant ausgestattet; die Schrauben und Wirbel sind von Metall und die Tonpfeifen eben. Gibt bei richtiger Stimmung einen außerordentlich hübschen Klang und Jeder, der musikalisches Gehör hat, kann es spielen. Musikvorlagen gehen mit. ein äußerst hübsches und billiges Instrument. Preis $1.00 das Stück gegen Postnachnahme; $6.00 das Dutzend durch Expreß. Mit jeder Bestellung senden wir einen 32 Seiten enthaltenden illustrirten Catalog frei; oder Catalog allein für 2 Cts. Postmarke.

Ladies' Art Co., Box 1007, St. Louis, Mo.

50 gute Farmen billig zu verkaufen.

im besten County von Kansas gelegen, gutes Land, billige Kohlen. Um nähere Auskunft schreibe man an 51—11'94

C. E. CURRAN, COLUMBUS, KANS.



Holzhacker

Achtung!

Fragt nach dieser Art und keiner anderen. Holzhacker probirt die **Kelly perfect Axt.** Sie zerkleinert mehr Holz als irgend eine andere Art.

Die Aushöhlung im Blatt verhütet das Steckenbleiben im Holz und bewirkt, daß diese Art tiefer spaltet als irgend eine andere. Fragt Euren Händler nach derselben. Sendet uns seinen Namen falls er sie nicht hat. Es ist die Anti Trust-Art.

Kelly Axe Mfg. Co.,

Louisville, Ky.

e. o. w. 45—18'94

Choralbücher.

Vierstimmiges Choralbuch, Zahlendruck, von H. Franz in Rußland	$1.60
Einstimmiges Choralbuch (dieselben Melodien enthaltend wie das vierstimmige)	.40

Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind.

Englischer Catalog

1894 — 1894

Kalender & Handbuch

für Hühnerzüchter.

64 Seiten. Gedruckt auf bestem Buchpapier. Ueber 50 Abbildungen Beschreibungen aller hervorragenden Geflügelarten. Heilmittel für alle Geflügelkrankheiten. Recepte für Viehpulver. Ein schön ausgestattetes Buch (englisch). Preis nur 10c Man adressire

42—41'94 **C. C. SHOEMAKER, FREEPORT, ILL., U. S. A.**

und erwähne die Rundschau.

Agenten verlangt.

Tüchtige junge Leute verlangt, um sofort für die beste deutsche landwirthschaftliche Zeitung Amerikas Abonnenten zu sammeln. Beste Gelegenheit für einen energischen Mann, sich einen lohnenden Nebenverdienst zu erwerben. 38—11'94

40 Procent Reingewinn.

Man schreibe sofort mit Referenzen an

DeClerque & Hirschman, Times Bldg., Chicago, Ill.

Achtung deutsche Postmeister und Storekeeper!!!

Verlangt: der Name jedes deutschen Postmeisters und Storekeepers in den deutschen Farmgegenden Amerikas, welcher vom 1. October an gegen

40 Prozent Commission

die Agentur der besten deutsch-amerikanischen landwirthschaftlichen Zeitung zu übernehmen willens ist. Man adressire sofort 38—11'94

DeClerque & Hirschman, Times Bldg., Chicago, Ill.

Die altbewährte Holzerhaltungs-Anstrichfarbe Carbolineum Avenarius

kostet: 65 Cents per Gallone in Faß von 50 Gallonen
70 " " " " " " 33 "
70 " " " " " " 25 "
75 " " " " " " 30 "
80 " " " " " " 15 "
85 " " " " " " 10 "

frachtfrei und faßfrei an Bestellers Bahnstation geliefert. Bezahlung nach Empfang der Waare oder auf 30, 60 oder 90 Tage Zeit. 17,'93—16,'94

Verwendet Carbolineum, wenn euch etwas an der Erhaltung des Holzwerks an Scheunen, Ställen, Gräneries, Zäunen, Dächern 2c. gelegen ist

CARBOLINEUM WOOD-PRESERVING CO., 128 Reed St., Milwaukee, Wis.

Das Horricon-Spinnrad.

Patentirt.

Dieses Spinnrad geht ohne Schnur, läuft leichter, spinnt besser, ist schöner, bequemer und dauerhafter als andere. Preis; vier Doll Bestellungen adressire

RUNDSCHAU, ELKHART, IND.

Dietrich Philipp's Handbüchlein.

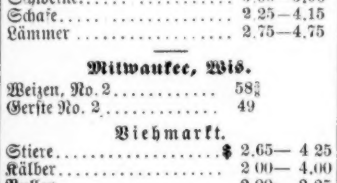
von der christlichen Lehre und Religion. Zum Dienst für alle Liebhaber der Wahrheit aus der heiligen Schrift zusammengestellt. 450 Seiten, Lederband und zwei Schließen. Per Post 1.50

Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind.

Pilger-Lieder.

Dies ist der Titel eines deutschen Gesangbuches mit Noten, welches für Sonntagschulen sehr geeignet ist. Dasselbe ist 191 Seiten stark und enthält 238 Lieder von denen 180 in Musik gesetzt sind und ist in steife Einbanddecken gebunden. — Preis per Stück 35 Cents; per Dutzend $3.60 p rtofrei, oder $3.00 per Expreß. Die Expreßkosten sind vom Empfänger zu tragen.

Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind.



CAN I OBTAIN A PATENT? For a prompt answer and an honest opinion, write to **MUNN & CO.,** who have had nearly fifty years' experience in the patent business. Communications strictly confidential. A **Handbook** of Information concerning **Patents** and how to obtain them sent free. Also a catalogue of mechanical and scientific books sent free.

Patents taken through Munn & Co. receive special notice in the **Scientific American,** and thus are brought widely before the public without cost to the inventor. This splendid paper, issued weekly, elegantly illustrated, has by far the largest circulation of any scientific work in the world. **$3** a year. Sample copies sent free.

Building Edition, monthly, $2.50 a year. Single copies, **25 cents.** Every number contains beautiful plates, in colors, and photographs of new houses, with plans, enabling builders to show the latest designs and secure contracts. Address

MUNN & CO., NEW YORK, 361 BROADWAY.

Marktbericht.

29. December 1893.

Chicago, Ill.

Sommerweizen	61 —61¾
Winterweizen	57 —62
Mais	34 —34½
Hafer, No. 2	30
Roggen, No. 2	45½
Gerste	35 —49

Viehmarkt.

Stiere	$3.15—6.00
Kühe, Bullen 2c.	1.25—2.50
Schweine	5.00—5.90
Schafe	2.25—4.15
Lämmer	2.75—4.75

Milwaukee, Wis.

Weizen, No. 2	58⅜
Gerste No. 2	49

Viehmarkt.

Stiere	$ 2.65— 4 25
Kälber	2 00— 4.00
Bullen	2.00— 2.25
Milchkühe	18.00—30.00
Kühe	1.25— 3.75
Schweine	5.00— 5.50
Schafe	2 00— 3.25
Lämmer	3 25— 4 00

Minneapolis, Minn.

Weizen, No. 1, nördl	61½
No. 2, nördl	60
No. 1, hart	63

St. Louis, Mo.

Weizen, No. 2	58
Mais, No. 2	32⅝
Hafer, No. 2	27½
Roggen, No. 2	46

Viehmarkt.

Stiere	$2.80—6.00
Schweine	4.75—5.15
Schafe	2.00—3.55

Kansas City, Mo.

Weizen, No. 2, hart	51
No. 2, roth	53
Mais	30 —30½
Hafer	26½—28½

Viehmarkt.

Stiere	$2 40—5.50
Kühe	1.80—2.75
Schweine	4.75—5 05

Lathyrus sylvestris.

Futter-Anlage für ein Menschenalter. Franco per Post ¼ Pfd. 65c, ½ Pfd. $1.10, 1 Pfd. $2.25, 2 Pfd. $4.00, 3 Pfd. $5.70, 4 Pfd. $7.00.

Seit 16 Jahren am selben Platze. Kaufen Sie Ihre **Sämereien** direct vom Großhändler.

Kleegras-Sämereien, Probsteier Saatgu., Gemüse-, Blumen- und Wald-Sämereien. Landwirthschaftliche Maschinen und Brutmaschinen. Nurseries: Roten. Waldmeister. 4jährige deutsche Obstbäume, echte Kastanienbäume u. s. w. Schlesischer Rothklee, importirte Prachtsaat, per Bushel $8.75

W. Wernich,

Großhändler in Sämereien,

605 Grand Ave., Milwaukee, Wis.

C. E. Claassen,

Deutsches

Land- Leih- und Versicherungs-Geschäft.

Farm-Anleihen zu den niedrigsten Zinsen eine Specialität.

Versichert gegen Feuer und Sturm in den besten Gesellschaften zu den niedrigsten Raten. Verkauft Ocean-Billete für den Norddeutschen Lloyd und schickt Gelder nach allen Plätzen Europas. 22'93—21'94

Office unter der Ersten National-Bank. Newton, Kansas.

Billige fruchtbare Ländereien in Manitoba

zu verkaufen, 45-18'94

im Red River-Thale. Bestes Weizenland. Angrenzend an die Mennoniten-Reserve. Nahe Kirche, Schule, Eisenbahn und Markt. Preis von $5.00 per Acre aufwärts. Man wende sich an

WM. HARVEY, General Agent,

The London & Ontario Investment Co., Ltd

Box 248 **WINNIPEG, MANITOBA.**

Danforth's automatischer

Verbesserter Schleifapparat.

(Patentirt.)

Danforth's Mähmaschinenmesser-Schleifer ist einer der einfachsten und besten Schleifapparate im Markte. Er schleift zwei Seiten des Mähmessers zu gleicher Zeit.

Er ist so einfach in seiner Zusammenstellung, daß Jedermann damit Tüchtiges leisten kann. Er hat eine schwingende Bewegung, wodurch die Erhitzung des zu schleifenden Gegenstandes vermieden wird. Man kann ebenso gut ein Messer, eine Art, ein Stemmeisen oder irgend ein Werkzeug damit schärfen.

Der Stein ist ein sogenannter Corundum, nächst dem Diamanten der härteste Stein, den es giebt; er überdauert zwei oder drei gewöhnliche Schleifsteine und kann sowohl trocken als naß gebraucht werden.

Dieser Schleifapparat erweist sich auf der Farm und im Haushalt von großem Nutzen.

Preis $5.00. Ausschließliche Verkaufsrechte für Counties oder ganze Staaten werden abgegeben. Bestellungen adressire man:

Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind.

Die Exanthematische Heilmethode.

(Auch Baunscheidtismus genannt.)

Sichere Heilung für alle Krankheiten.

Sowohl bei frisch entstandenen als bei alten (chronischen) Leiden, die allen Medicinen und Salben Trotz geboten haben, kann man diese Heilmittel als letzten Rettungs Anker mit Zuversicht anwenden. Tausende von Kranken, die von den Aerzten aufgegeben wurden, haben durch die Anwendung derselben ihr Leben gerettet, und völlige Gesundheit wieder erlangt. Mittheilungen über die wunderbaren Curen dieser segensreichen Heilmethode, sowie die nöthige Anleitung zur Selbstbehandlung aller Krankheiten, findet man in meinem Lehrbuche (15. Auflage. 320 Seiten stark) niedergelegt.

Erläuternde Circulare werden portofrei zugesandt.

John Lindon,

Special-Arzt der Exanthematischen Heilmethode,

Letter Drawer W. Cleveland, Ohio,

Office, 391 Superior Str., Ecke Bond.

Wohnung, 948 Prospect Str.

Man hüte sich vor Fälschungen und falschen Propheten. 1—52'92

Fahrkarten nach allen Plätzen

von und nach **Europa**

zu den **niedrigsten Preisen.**

Wer Freunde von der alten Heimath kommen lassen will, der wende sich brieflich oder persönlich an mich; man wird dadurch Geld sparen Alles wird pünktlich und ehrlich besorgt. **Geldsendungen** nach allen Plätzen Europas zum jeweiligen Tagescourie vermittelt. Bin zu jeder Auskunft bereit. Ich wohne 4 Meilen nördlich von Moundridge.

11'93-10 94 **PETER A. UNRUH,**

Box 122. MOUNDRIDGE, KANS.

Alle Kranke,

besonders Schwindsüchtige, Brust- und Lungenleidende, Patienten mit Nervenleiden oder Mutterleiden, Magen- und Leberleidende, 2c., überhaupt **in allen Krankheitsfällen,** akuten und chronischen jeder Art, sollte man sich der

echten elektro-homöopathischen Mittel

bedienen; dieselben bringen am sichersten Linderung und Heilung.

Die äußerst deutlich günstigen Erfolge mit diesen Mitteln beweisen die Möglichkeit grundlicher Heilungen auch in den allerschwierigsten Fällen und sollte Niemand verfehlen, seine Freunde und Angehörigen darauf aufmerksam zu machen. Alle weitere Auskunft wird gerne gegeben. Catalog wird auf Verlangen zugesandt. Man wende sich brieflich oder persönlich vertrauensvoll an **Dr. Karl Puscheck, 330 La Salle Ave., Chicago.**

17'93—16'94

Rundschau-Prämien.

Für $1.00 die „Rundschau" ein Jahr und eine der hier genannten Prämien:

(No 7) 35 Blätter Briefpapier mit Namen und Adresse des Bestellers auf jedes Blatt gedruckt. Wer lieber Couverte hat, kann anstatt der Briefblätter 35 Couverte, mit seinem Namen und Adresse daraufgedruckt, haben. (Man gebe die zu druckenden Wörter deutlich an, und schreibe genau was gewünscht wird, 35 Briefblätter oder 35 Couverte, doch verlange man nicht von jedem die Hälfte, da wir das nicht thun können.)

(No. 8) Testament und Psalmen, großer, sehr deutlicher Druck, mit mehreren colorirten Landkarten. Dieses Testament ist besonders für Leute geeignet, welche schwache Augen haben oder denen das Lesen Schwierigkeiten verursacht.

(No 9) Kurzgefaßte Geschichte der Mennoniten-Gemeinden, nebst einem Abriß der Grundsätze und Lehren, sowie einem Verzeichniß der Literatur der Taufgesinnten.

(No. 10) Psalmen Davids. Lederein-band: 318 Seiten.

Für $1.50 die „Rundschau" ein Jahr und das Buch:

(No. 11) Der Geschäftsführer oder sichere Geschäftsmethoden von J. L Nichols, Principal des Northwestern Handelscollegiums zu Naperville, Ill. Reich illustrirt. — Dieses Buch ist, wie sein Name andeutet, für Solche geeignet, die sich Belehrungen dieser Art in billiger Form verschaffen wollen. Es enthält alles wesentlich Praktische für den Landmann, den Handwerker, und den Geschäftsmann, Winke, Anweisungen und Warnungen, die, wenn beachtet, Manchem mehr als hundert Mal den Preis des Buches werth sein mögen. Es ist das einzige deutsche Buch seiner Art im Lande, und sollte in der Hand jedes Eingewanderten sein. Es enthält fast alle gesetzlich vorgeschriebenen Handelspapiere von der einfachsten Quittung bis zum schwierigsten Contract. Kaufbriefe, Testamente, Noten u. s. w. Nebst dem enthält das Buch viele kurze und praktische Berechnungen für den Landmann, Handwerker, Händler und Kaufmann, ferner ein kurzes Handelswörterbuch in beiden Sprachen, und tausenderlei andere nützliche Dinge, die sich an dieser Stelle nicht alle aufführen lassen.

Für $2.50 die „Rundschau" ein Jahr und das werthvolle Buch:

(No. 12) Das neue Heilverfahren. Lehrbuch der naturgemäßen medicinlosen) Heilweise und Gesundheitspflege, von E. Bilz, mit 234 in den Text gedruckten Abbildungen. Groß-Octav, 1250 Seiten. Schöner Einband.—Von diesem Werke sind in circa 2½ Jahren über 120,000 Exemplare verkauft worden. Tausende von Aerzten verloren gegebene Kranke sind durch die naturgemäße Heilweise gerettet worden.

Nur für Abonnentensammler.

Wer sich die Mühe nimmt für die „Rundschau" neue Abonnenten zu suchen, erhält für seine Bemühung entweder einen Gummistempel mit irgend einem gewünschten Namen und Adresse oder die „Victory"-Uhr.

Wir haben Gummistempeln in vier verschiedenen Größen und geben Demjenigen der **einen** neuen Abonnenten gewinnt

einen kleinen Taschenstempel mit Bleistift und Feder.

Für **zwei** neue Abonnenten

einen großen Taschenstempel.

Für **drei** neue Abonnenten

einen kleinen Schreibtischstempel.

Für **vier** neue Abonnenten

einen großen Schreibtischstempel.

Bedingungen.

1. Nur die Abonnentensammler sind zu diesen Stempeln berechtigt. Die Abonnenten selbst erhalten, wenn sie mehr als 75c bezahlen, eine in der obenstehenden Prämienliste aufgeführte Prämie.

2 Die Sammler müssen mit der Bestellung zugleich den betreffenden Abonnementbetrag einsenden und Namen und Adressen der neuen Abonnenten deutlich angeben.

3. Die Namen können einzeln eingesandt werden, falls der Sammler sich einen Stempel erwerben will, für den er zwei, drei oder mehr neue Abonnenten gewinnen muß, dieselben aber nicht auf einmal findet. Wir führen genau Buch über die Einsendungen.

4 Die Sammler sind gebeten diejenigen Worte, die sie auf dem Stempel wünschen, recht deutlich anzugeben

5. Wer anstatt eines großen Stempels zwei oder mehrere von den kleineren wünscht mit einem andern Namen auf jedem, kann dies haben.

Wer **zehn** neue Abonnenten gewinnt, erhält

Die „Victory"-Uhr.

Dieselbe ist 1 Zoll dick, 2⅜ Zoll im Durchmesser, hat ein gutes Werk mit Federgehäuse, Stahlbalance und einem reinen, freien Gang. Sie hält die Zeit so gut wie eine Taschenuhr die 15 Dollar oder mehr kostet. Die Fabrik von der wir diese Uhren beziehen, erfreut sich eines guten Rufes und versichert, daß die „Victory", von der jährlich viele tausend verkauft werden, die beste billige Taschenuhr ist, die gemacht wird. Die Zusendung erfolgt portofrei.

Wem es nicht gelingt zehn neue Abonnenten zu finden, der kann die Uhr trotzdem haben, wenn er für jeden Abonnenten, der ihm auf zehn fehlt, 15 Cts. darauf bezahlt. Wer also nur 6 Abonnenten findet hat 4 mal 15—60 Cts. einzuschicken, ehe er die Uhr erhält.